

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 8.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gep. Seite 0.40 Gulden, Restamegeile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tagesturs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 298

Mittwoch, den 22. Dezember 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckachen 3290

## Kriegsgefahr an der polnisch-litauischen Grenze.

Truppenkonzentrationen auf beiden Seiten. — Moskau befürchtet einen Gewaltakt Polens.

Sowohl von polnischer wie litauischer offizieller Seite werden zwar kategorisch alle kriegerischen Absichten in Abrede gestellt, doch läßt sich nicht leugnen, daß allen Dementis zum Trotz beiderseits der Grenzen starke Truppenkontingente Gewehr bei Fuß stehen und die Entwicklung der Dinge in jedem Augenblick eine Wendung zum Schlimmen nehmen kann. Jeglicher Grenzverkehr zwischen Polen und Litauen ist gesperrt und Grenzschleune werden nicht mehr ausgestellt.

Den polnischen Informationen zufolge hätte die litauische Regierung in einem Armeebefehl und in besonderen Befehlen an die Schützenverbände und die Polizeibehörden, den Soldaten, Polizisten und Schützen befohlen, sich an der Grenze ruhig zu verhalten und Zusammenstöße mit dem polnischen Grenzschutz zu vermeiden. In Wilna selbst ist es zu keinen Zwischenfällen gekommen. Die polnischen Regimenter befinden sich weiter in Alarmbereitschaft.

Was man in Moskau denkt.

„Izwesztija“ erklären zu dem Staatsstreich in Kowno: Seine Wurzeln liegen in Warschau, vielleicht noch in einigen anderen Hauptstädten Europas. Der Umsturz in Litauen ist der Beginn eines Schauspiel, dessen Verlauf zu guter Letzt die Zerstörung der Unabhängigkeit und die Auflösung Litauens durch die Polen bringen wird, die eine Ausdehnung nach Osten erstreben. Zuletzt erklären „Izwesztija“, die Sowjetunion wolle und werde nicht in die inneren Verhältnisse Litauens eingreifen, jedoch könne sie nicht gleichgültig bleiben gegenüber der Anwendung der Zeligowski-Methoden in modernisierter Form. In Moskau glaubt man an expansive Absichten Pilsudski, die von einigen oder mehreren Großmächten nicht unfreundlich betrachtet, ja, unterstützt werden könnten, wenn Polen eine geeignete Politik treibe. Man macht geltend, daß der für Polen unbefriedigende Verlauf der Ratifizierung in Genf es zur Herstellung eines fait accompli in Memel veranlassen könne. Auch läßt sich nicht verhehlen, daß die Besorgnisse, die hier bei jeder Bewegung in Polen oder Litauen merkbar werden, die Wirkung gewisser Kombinationen sind, in die Deutschland eingeschlossen wird. Man rechnet in Moskau weiterhin mit der Wahrscheinlichkeit, Polen werde auf eine Kompensation eingehen, die ihm für Danzig und den Korridor Memel und Litauen sichere, und sagt, es sei nicht ausgeschlossen, daß Deutschland seine Disposition zugunsten dieser Lösung der Ostgrenzfrage ändern werde.

### Rücktritt des Gouverneurs des Memelgebiets.

Aus Memel wird gemeldet, daß der Gouverneur Schalkauskas des Memelgebiets der Regierung in Kowno sein Rücktrittsgesuch unterbreitet habe. Eine Entscheidung über das Gesuch ist noch nicht bekannt geworden. Ueber die Gründe seines Rücktritts verlautet nichts.

Das neue litauische Kabinett hat ein Abkommen mit Vertretern der nationalen Minderheiten über die Unterstützung der Regierungspolitik getroffen. Scheinbar hat die neue litauische Regierung größere Zugeständnisse, insbesondere in der Frage des Memeler Hafens gemacht. Der genaue Text des Abkommens ist unbekannt. Die litauische Regierung versichert, daß sie alles daransetzen werde, um die Memelfrage genau zu studieren und die Reibungen zwischen Memel und Kowno zu beseitigen. Die Neuwahlen für den Sejm sind für Ostern vorgesehen.

### Krise im Pilsudski-Kabinett.

Rücktritt zweier Minister.

Wie wir aus polnischen parlamentarischen Kreisen hören, sollen die beiden reaktionären Minister im Pilsudski-Kabinett, der Justizminister Męsłowski und der Landwirtschaftsminister Miezobytowski, auf Veranlassung Pilsudski in allerhöchster Zeit zurücktreten.

Abseits von den Enttäuschungen, die Pilsudski seine seit dem bekannten Besuch auf dem Stammschloß der Radziwiłłs in Nieśwież angebahnte Annäherung an die magnatischen Rechtskreise einbrachte, soll ihn hauptsächlich die vorgekehrte vom Parteitag der polnischen Sozialdemokraten angenommene Resolution zu diesem Schritte bewogen haben.

Wie wir gestern bereits kurz meldeten, nahm der sozialistische Parteitag in der Resolution den Uebergang der sozialdemokratischen Sejmfraktion zur Opposition zur Kenntnis, da festgestellt wurde, daß die Regierung eine Wirtschaft- und Innenpolitik betreibt, die gegen die Demokratie und die Arbeiterschaft gerichtet ist. Auch läßt sich die Politik der Regierung gegenüber den nationalen Minderheiten mit der Politik der Sozialdemokraten nicht vereinbaren. Es wurde dabei aber ausdrücklich betont, daß die Opposition der Sozialdemokraten nicht gegen Pilsudski, sondern gegen einzelne Minister gerichtet ist, die das faschistisch-monarchistische Element vertreten. Sollte sich die Regierung entschließen, eine Veränderung in der Innen- und Wirtschaftspolitik einzuführen, so ist eine Revision des Standpunktes der Sozialdemokraten gegenüber der Regierung in Aussicht gestellt worden.

In der Resolution wird auch die reaktionäre Tätigkeit des von Roman Dmowski neugebildeten „Lagers des Großen Polen“ zur Kenntnis genommen und ein scharfer Kampf gegen die Reaktion und den Faschismus angekündigt. Zum Schluß wird das arbeitende Volk in Stadt und Land aufgefordert, die Reihen der Arbeiterschaft zu schließen, um den Kampf wirksam führen zu können.

Mißbrauch der militärischen Dienstgewalt. In Endwies wurde ein Oberhauptmann des kottbuser Reiterregi-

ments auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wegen Mißbrauchs der militärischen Dienstgewalt gegen Untergebene verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

### Wieder Minderheitsregierung in Deutschland?

Die Haltung des Zentrums.

Das Berliner Zentrumsorgan, die „Germania“, beschäftigt sich mit der deutschen Regierungskrise und ihrer voraussichtlichen Lösung. Sie stellt bei dieser Gelegenheit fest, daß Deutschland in den letzten Wochen der Großen Koalition so nahe war wie nie

zuvor, aber die Deutsche Volkspartei sie umgebracht habe, ehe sie geboren war. Das Blatt glaubt, daß die Koalition der Mitte, dennoch zusammenbleiben und die Grundlage für die neue Regierung bilden muß. Anschließend heißt es dann: „Es ist zur Zeit gar nichts anderes möglich. Die politischen Gegensätze haben sich so zugespielt, daß der Versuch einer Regierungsbildung von einem Flügel her von vornherein zum Scheitern verurteilt wäre.“

Diese Auffassung der „Germania“ ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Es scheint in der Tat, daß bei den augenblicklichen parlamentarischen Verhältnissen gar nichts anderes übrig bleibt, als das Experiment einer Minderheitsregierung nochmals zu versuchen. Die „Germania“ hat recht, wenn sie sagt, daß auch eine solche Regierung arbeitsfähig ist, wenn sie ein festes Programm hat. Ein solches festes Programm muß aber jede Politik mit wechselnden Mehrheiten aus-schließen, d. h. die Regierung darf in Zukunft „ihre Mehrheit nur nach der einen Seite hin suchen“. Die Sozialdemokratie ist zunächst bereit, zu dieser Mehrheit unter Voraussetzungen beizutragen, die sich aus den Ursachen der jetzigen Krise ergeben.

## Willkür-Urteil in Landau.

Der französische Offizier Roucier freigesprochen. — Dafür die Deutschen verurteilt.



An der Spitze des Unrechtes.

Unser Bild zeigt einen Blick in den Prozeßsaal in Landau. Zur Rechten die deutschen Angeklagten mit ihren Ver-

teidigern, links davon im Hintergrunde der Gerichtshof, ganz links der Angeklagte Roucier mit seinem Advokaten.

Der Prozeß von Landau ist gestern zu Ende gegangen. Er hat einen Ausgang genommen, der in der Welt Aufsehen erregen wird. Der französische Offizier Roucier ist, obwohl die Beweisaufnahme zum mindesten die fahrlässige Tötung des Deutschen Müller ergeben hat, freigesprochen. Dafür sind die mitangeklagten Deutschen wegen Beteiligung an den Vorgängen verurteilt.

Der Hauptteil des Plädoyers des französischen Militärstaatsanwalts enthielt eine entschiedene und harte Verurteilung des Verhaltens Rouciers. Wenn Roucier überhaupt, am Ende der Geschichte, geschlagen worden zu sein, so sei dafür keinerlei Beweis erbracht worden, und wenn der Zeitschreib gegen Holmann zur Not noch verständlich gewesen sei, so seien die beiden Schüsse unter allen Umständen zuviel gewesen. Auch sei der Schuß nicht in die Luft gefeuert worden. Ebenso könne er kein Wort der Entschuldigung für den Zeitschreib gegen Willt Klein finden. Das sei eine unnötige Geste gewesen, die durchaus nicht am Platz war.

### Keine Notwehr.

Roucier habe, ohne geschlagen oder verletzt zu sein, auf Matthes geschossen. Auch der Tod Müllers, der in offenbarem Mißverhältnis stehe zu dem, was Müller getan, wobei der Staatsanwalt als erwiesen annehme, daß Müller Roucier einen Faustschlag verweigert habe. Alle Umstände seien jedenfalls so, daß weder de facto noch de jure von Notwehr gesprochen werden könne. Allerdings fanden die Tatsachen Rouciers eine weitgehende Entschuldigung durch die Herausforderungen.

Der deutsche Vertreter, Rechtsanwalt Dr. Grimm, machte längere Darlegungen über die Frage der Notwehr, deren Vorliegen er entschieden bestritt. Geradezu betroffen mußte man sein über den Strafentwurf: Ein Jahr Gefängnis! Ein Jahr Gefängnis für einen vorläufigen Totschlag!

Der erste Verteidiger Rouciers beschäftigte sich mit der Notwehrfrage und kam zu dem Schluß, daß de facto und de jure Roucier freigesprochen werden müsse. Der zweite französische Verteidiger, Rechtsanwalt Garçon, erinnerte an die feiner Ansicht nach bedauerliche Haltung vereinzelter deutscher Beamten, so des stellvertretenden Bezirksamtmanns und des Bürgermeisters von Germersheim. Er erwähnte eine Reihe von Zwischenfällen, die sich seit einem Jahr zwischen Angehörigen der französischen Armee und der deutschen Bevölkerung ereignet hätten. Der angegriffene Leutnant Roucier habe sich in Notwehr befunden oder aber er habe geglaubt, in Notwehr zu sein. Er müsse freigesprochen werden. Auch die Deutschen hätten Unflugheiten begangen, aber vielleicht seien sie ebenso wenig dafür verantwortlich.

### Die Umstände der Tat.

Zu dem Tatbestand führte Rechtsanwalt Dr. Grimm u. a. aus: „Holmann soll eine beleidigende Haltung gegenüber einem Angehörigen der Besatzungstruppen eingenommen haben. Es fehlen aber dazu alle nötigen Voraussetzungen, da Roucier in Zivil war und niemand ihn als Offizier erkannte. Nach der

Anlageschrift bestand die beleidigende Haltung darin, daß Holmann Roucier ins Gesicht gesehen hat. Der bedauerliche Vorfall war nicht durch Holmanns Schuld entstanden, Roucier war schuld daran. War er herausgefordert? Unserer Meinung nach nicht. Wie wäre im besetzten Gebiet ein Zusammenleben möglich, wenn jede Militärperson selbst in Zivil ungestraft einen Zivilisten verwunden oder sogar töten könnte wegen einer so unbedeutenden Handlung wie die, sie in der Nähe zu betrachten. Der Kernpunkt sei, daß Matthes ebenso wie Müller dem Roucier folgten, nicht um ihn anzugreifen, sondern um ihn, da er auf frischer Tat ertappt worden war, feststellen zu lassen. Es sei ein Gesetz bei allen zivilisierten Völkern, daß jeder, der auf frischer Tat bei einer strafbaren Handlung ertappt werde, von irgendeiner Zivilperson selbst mit Gewalt festgehalten werden kann, wenn es nötig sei, seinen Widerstand zu brechen.

Nach einstündiger Beratung wurde folgendes Urteil verkündet:

### Das Urteil.

Leutnant Roucier wird von allen Punkten der Anklage freigesprochen, Holmann wegen beleidigender Haltung gegenüber einem Mitgliede der Besatzung zu zwei Monaten Gefängnis mit Strafaufsicht verurteilt, Matthes wegen beleidigender Haltung und Beteiligung an den Vorgängen in Germersheim zu zwei Jahren Gefängnis, Richter wegen beleidigender Haltung und wegen Beteiligung an den Vorgängen im Lokal Engel zu sechs Monaten Gefängnis, Bügel wegen Beteiligung an den Vorgängen in Germersheim zu drei Monaten Gefängnis, Arboß wegen der Germersheimer Vorgänge zu sechs Monaten Gefängnis, Regler wegen Beteiligung an den Germersheimer Vorgängen zu sechs Monaten Gefängnis.

Dieses Urteil ist ein bedauerlicher Fehlspruch. Der Mörder eines deutschen Arbeiters wird freigesprochen, während die überlebenden und ebenfalls von ihm angegriffenen deutschen Staatsbürger hinter Schloß und Riegel gesetzt werden. Dieses Urteil muß sich jeder rechtsbewußte französische Staatsbürger schämen. Statt gerechte Sühne für die Vorgänge in Germersheim schafft es weiteres Unrecht und legt der Verständigungspolitik neue innere Hemmnisse in den Weg. So zeigt auch der Fehlspruch von Landau wieder einmal, von welcher Seite die von Briand betriebene Friedenspolitik in Frankreich am stärksten gefährdet wird und wo zunächst für Abhilfe gefordert werden muß, wenn die Politik der Verständigung endlich zu einem allgemein befriedigenden Ergebnis führen soll: Nach endlich Schluß mit der Rheinlandbesetzung, dann werden sich weder Zusammenstöße wie in Germersheim noch Urteile wie in Landau wiederholen, und damit wäre der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich auf die Dauer am besten gebiet.

### Revision im Roucier-Prozeß.

Wie der Berichterstatter des Wolff-Büro hört hat die deutsche Vertretung gegen die Urteile im Roucier-Prozeß, soweit die deutschen Angeklagten in Frage kommen, Revision angemeldet.



## Auch in der Tschechoslowakei sollte geputzt werden.

Aufhebung einer Verschönerung.

Die Putzschiffen aller europäischen Staaten haben scheinbar das Jahr 1926 als ein Jahr ihres Heils betrachtet; denn fast überall standen sie im Begriff, ihr trauriges Handwerk zu betreiben. In Preußen wurden ihre Pläne frühzeitig entzweit, in Frankreich wurden sie ebenfalls hinter Schloß und Riegel gesetzt, noch bevor dem Lande ein Schaden drohte, und ebenso vermochte man ihren Plänen in der Tschechoslowakei, wie erst jetzt bekannt wird, einen Riegel vorzuschieben, ehe es zu spät war. Ausschließlich in Litauen scheint das Experiment geplatzt zu sein, während dem griechischen Diktator Wangalos statt des erwarteten Heils eine katastrophale Niederlage durch den Sturz blühte. Jetzt blüht er seine „Laten“ hinter Gefängnismauern.

In der Tschechoslowakei sollte der Umsturz Ende Oktober durchgeführt werden. Alles war nach den vorliegenden Meldungen vorbereitet; selbst ein tschechisches Regierungsprogramm war entworfen. Die Besetzung der Kasernen, der Bahnhöfe, der Post- und Telegraphenämter war als erste Maßnahme der Putzschiffe in Aussicht genommen. Die Abgeordneten und Sekretäre der Sozialistischen und Kommunistischen Partei sollten verhaftet werden, und sobald schließlich alles gut gegangen war, plante man, den jetzigen Außenminister Beneš wegen Hochverrats vor das Gericht zu stellen. Das gleiche sollte mit allen bisherigen tschechischen Ministern seit 1918 geschehen, und zwar, wegen Verdringung auf Kosten des Staates. Alle dem Faschismus feindlichen Blätter wollte man auf acht Tage verbieten, die Zeeher sollten interniert werden.

Also auch hier das übliche Putzschiffenprogramm mit seinen Verlogenheiten, wie wir es von Kapp und Lubendorff in Deutschland kennen. Aber das kann nicht darüber hinwegtäuschen — und das zeigen die putzschiffischen Bestrebungen —, daß die wirtschaftliche und politische Lage in Europa trotz aller internationalen Bestrebungen zur Stabilisierung noch äußerst unsicher ist. Immerhin dürften sowohl in Deutschland wie in der Tschechoslowakei und Frankreich die Putzschiffe so leicht nicht wieder zu ihrem Handwerk greifen, solange sie in diesen Ländern eine starke Arbeiterbewegung als ihren erbittertesten Gegner zu betrachten haben.

## Sanierungskampf auch in Dänemark.

Auch dort Einschränkungen der Sozialpolitik geplant.

Der dänische Reichstag nahm am Freitag das Regierungsprogramm des neuen Kabinetts entgegen. Die vom neuen Staatsminister Madsen-Wangall verlesene Erklärung bot keine Überraschungen. Wie erwartet, bezeichnete die neue Regierung als ihre Hauptaufgabe, die dänische Wirtschaft konkurrenzfähiger zu gestalten durch Anpassung der Staatsausgaben an die Paris-Aktione. Es sollten Reduktionen in den staatlichen und kommunalen Budgets vorgenommen werden. Wenn dabei die genaue Prüfung einer Reihe von Ausgaben, die während der Kriegszeit und in der Inflationsperiode vorgenommen wurden, angeordnet wird, so vertritt sich dahinter der Wille zur Bekämpfung der sozialen Ausgaben.

Mit der Außenpolitik beschäftigt sich die Regierungserklärung gar nicht. Das bestätigt, daß in dieser Beziehung keine Kursänderung zu erwarten ist. Wenn zum Schluß betont wird, daß die neue Regierung nicht als Parteiregierung handeln will, so ist das insofern richtig, als sie, wie die vorstehenden Programmpunkte zeigen, eine Ueberwindung der Wirtschaftskrise durch Unterstützung des Bauern- und Bürgertums auf Kosten der Lohnempfänger, Beamten und der Sozialfürsorge herbeiführen gedenkt.

## Panamas Kriegsbündnis mit Amerika.

Der Wortlaut des Vertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Panama ist nunmehr veröffentlicht worden. Nach dem Vertrage ist Panama verpflichtet, auf alle nur mögliche Weise die Vereinigten Staaten beim Schutze und der Verteidigung des Kanals zu unterstützen. Panama hat weiter die Verpflichtung übernommen, bei allen Feindseligkeiten, in die die Vereinigten Staaten als Kriegsführende verwickelt sind, sich als im Kriegszustand befindlich zu betrachten.

Die Einreise nach Sowjetrußland. Die Sowjetblätter machen folgende Bestimmungen über die Einreise nach Sowjetrußland bekannt: Alle neu eintreffenden Personen

müssen bei den Behörden des Volkskommissariats des Innern Zeugnisse vorlegen, daß sie entweder eine Arbeit haben, die ihnen den Lebensunterhalt garantiert, oder andere Existenzmittel. Diese Bestimmung betrifft auch Personen in hohem Alter, die zu Verwandten zum Besuch kommen, ferner Unmündige, Frauen, die aus dem Auslande zu ihren Ehemännern kommen.

## Sozialistenverfolgung in Polen.

1½ Jahre Zuchthaus für eine Versammlungsrede.

Die „Unabhängige Arbeiterpartei Polens“ — eine links-sozialistische Organisation — hat viele Verfolgungen zu erdulden. In der letzten Zeit hatte sich ihr Führer Dr. Joseph Krut vor Gericht zu verantworten, weil er im November 1925 in einer Versammlung die damalige polnische Regierung herabgesetzt habe. Einige Polizeikommissanten wollten sogar feststellen haben, daß Dr. Krut zu Gewalttätigkeiten aufgefordert habe. Teilnehmer der Versammlung erklärten jedoch, von derartigen Äußerungen nichts gehört zu haben, und so mußte sich der Staatsanwalt darauf beschränken, die Gewinnung des Angeklagten als Strafwürdig hinzustellen. Der Verteidiger wies auf die Selbsteinschätzung hin, daß die damalige Regierung ungeheuerlich durch Gewaltanwendung stürzen konnte, daß aber Dr. Krut, der Gewalt nicht angewendet und lediglich kritisch zur Regierungstätigkeit Stellung genommen hat, deswegen verurteilt werden soll. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus beantragt. Das Gericht verurteilte Dr. Krut zu einundhalb Jahren Zuchthaus — Zuchthaus für ein politisches Vergehen! — und nahm dem Angeklagten sofort in Haft. Die Verurteilung wurde vor kurzem abgemittelt. Krut saß in Czarnochow mit gemeinen Verbrechern in einer Gemeinschaftszelle.

## Brand bespricht sich mit Hoeß.

Die Lösung des Entwaffnungsproblems.

Der französische Außenminister empfing am Dienstag nachmittag den deutschen Botschafter in Paris zu einer längeren Unterredung. Von französischer amtlicher Seite verlautet über den Inhalt des Gesprächs nichts. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß im Verlauf der Unterredung alle schwebenden Fragen, wie sie sich nach den Ergebnissen der Genfer Tagung darstellen, besprochen wurden. Insbesondere wurde auch die Frage berührt, in welcher Weise die bekannten noch ausstehenden zwei Punkte des Entwaffnungsproblems zu behandeln sein würden.

## Marx' Weihnachten.



Marx: „Meine Bleisoldaten haben die Sozis verbogen, das Porzellan haben die Deutschnationalen zerhackt, die schönen Weihnachtsputzchen sind entzweit, das einzig Positive ist ein haßvoller Schand und Schmutz — und so was nennt sich Fest der Liebe!“

## Der Gaskrieg — human!

Verstärkung und Vorrat für das Verbot, aber die Opposition aus Humanitätsgründen dagegen.

Indem auswärtigen Ausschuss des amerikanischen Senats wurde während der Debatte über die Ratifizierung des Genfer Gasvertrages ein Schreiben des Generals Pershing verlesen, in dem sich dieser für die Unterzeichnung des Abkommens ausgespricht. Vorab tritt wie Pershing für die Ratifizierung des Abkommens ein. Die Opposition, die von dem Vorsitzenden der Militärkommission Bachhouse geführt wird, bezeichnete das Gas als eine humane Kriegswaffe.

Daß es nach den Erfahrungen des Weltkrieges noch mächtige Einflüsse gibt, die sich für den Gaskrieg aussprechen, sollte man nicht für möglich halten. Und doch ist es, wenigstens in den Vereinigten Staaten, so. Der parlamentarische Kampf, ob Amerika den Vertrag über das Verbot des Gaskrieges ratifizieren soll, tobt dort schon seit Monaten. Sein Ausgang ist keineswegs entschieden.

Es haben sich sehr bald nach Abschluß der Genfer Konferenz des Völkerbundes über das Verbot des Gaskrieges die ökonomischen Kräfte gesammelt, die ein geschäftliches Interesse daran haben, daß der Staat Millionen über Millionen für den chemischen Krieg auszugeben in sein Budget einsetzt. Es wurde ein „Reichsverband für chemische Landesverteidigung“ gegründet. Seine Propaganda erhielt einen mächtigen Rückhalt dadurch, daß die „American Legion“, der einflussreiche Verband der Frontsoldaten, das Verbot der Giftgase im Krieg ablehnte. Immerhin scheinen die fortschrittlichen Kräfte nicht locker zu lassen, um einen Ratifikationsbeschluss im auswärtigen Ausschuss und im Senat durchzusetzen. Aber es sieht so aus, als ob die Regierung nicht mehr den Mut hat, sich mit Energie für das Giftgasverbot einzusetzen, nachdem ihr Versuch, die Vereinigten Staaten dem Weltgerichtshof des Völkerbundes beitreten zu lassen, in der wachsenden Opposition zu scheitern droht.

## Thüringen verkleinert sein Parlament.

Der Landtag in Thüringen nahm in seiner gestrigen Sondersitzung den Beschlusses zur Abänderung des Landtagswahlgesetzes gegen die Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutsch-Völkischen bei Stimmeneinstellung der Sozialdemokraten an. Danach soll die Zahl der Abgeordneten von 72 auf 58 verringert werden. Zur Erlangung eines Abgeordnetensitzes sind 15.000 (bisher 12.000) Stimmen erforderlich.

## Neue Alkohol-Abstimmung in Finnland?

Die finnische Fortschrittspartei forderte auf einem außerordentlichen Landeskongress eine „ratgebende Volksabstimmung“ darüber, ob noch die Mehrheit des finnischen Volkes hinter dem Alkoholverbot steht. Der Kongress begründete diesen in Finnland aufsehenerregenden Beschluß damit, daß die Partei nach wie vor Anhänger des Verbots sei, aber angesichts der starken Gegnerschaft Klarheit darüber notwendig ist, ob es noch eine genügend starke Anhängerschaft des Verbotes im Volke gibt.

Ein Jahr Gefängnis für Beschimpfung der Reichsfarben. Wegen Beschimpfung der Reichsfarben hatte sich ein Arbeiter vor dem Lüneburger Gericht zu verantworten. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. In der Begründung wurde ausgeführt, daß das Urteil nach der Tendenz des Republik-schutzes noch milde sei.

Autounfall eines Völkerbundesbeamten. Ein von einem kolumbianischen Beamten des Völkerbundes gesteuertes Auto rannte in Genf auf dem Neuen Platz gegen einen Leitungs-mast, der glatt abgeschlagen wurde. Der Fahrer wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus übergeführt. Der Wagen wurde gänzlich zerstört.

Die Stabilisierung in Belgien gut verlaufen. Der Gouverneur der belgischen Nationalbank, Minister a. D. Franc, der sich zur Zeit in Berlin befindet, erklärte gelegentlich eines Interviews mit dem Chefredakteur des N. Z. S.: „Die Lage in Belgien habe nicht nur alle Erwartungen erfüllt, sondern diese sogar noch übertroffen. Die Stabilisierung habe keinerlei Krisen im Gefolge gehabt, weder in bezug auf die Löhne noch auf den allgemeinen Geschäftsgang.“

Der neue Hohenzollern-Vertreter. Der ehemalige deutsche Kaiser hat an Stelle des Geheimrats von Berg, der ihm seine Abfindungsrechte nicht energisch genug vertreten hat, den letzten Garde-Kommandeur Oberst a. D. Leopold von Kleist zum Generalbevollmächtigten der Vermögensverwaltung des Hohenzollernhauses ernannt.

## Das Grauen.

„Ist er noch fort? Bin ich allein?“ fragte der Blinde sich, aus leichtem Halbchlummer erwachend. Er ging mit sicheren Schritten durch die Stube, bald diesen, bald jenen Gegenstand leicht mit der Hand betastend. Als er mit dem Fuß an Heinrichs Seite stieß, die davon in einem leisen klingenden Ton aufzitterte, lächelte er leicht vor sich hin.

Er setzte sich ans Fenster und atmete langsam und ruhig. An dem kühlen Hauch der Luft, die heranzuströme, merkte er, daß es Abend sei. „Wo bleibt Heinrich?“ dachte er und wurde ein wenig unruhig und ein wenig jehüchlich.

Auf der Fensterbank stand eine Blattsilberpflanze, und der Blinde begann, mit seinen Händen an den langen, schmalgeformten Blättern entlang zu streichen. Langsam leuchtete in seinem Gesicht ein froher Schein auf, und die Hände, die sich in dem dichten Gewirr der Ranken bewegten, wurden lebendig. Sie tasteten ihren und innig vorwärts, schienen zu streicheln, zu lächeln und zu fragen.

Kam eine Antwort? Sollte eine Stimme in des Blinden Tun? — Denn er legte plötzlich die Hände ruhig auf seine Kniee, dort lagen sie wie erlosch, stumm und unwillig. — Er war nun kein wartender mehr; er hatte seine kleine Unruhe vergehen und die rührende Zeit. Seine Seele schwebte wieder durch die unendlich weiten Felder der Gedanken; sie war voll Lebens geworden, voll des Geheimnis des Seins. — Die lichtlosen Augen weit geöffnet, so sah der sinnende Mann unbeweglich. Schatten drangen nun fordernd und schwer ins Gemach und machten die Gegenstände hilflos und traurig; des Blinden Augen aber haben Unausprechliches.

In die dümmere Stube trat Heinrich, der junge Bruder. Ungewöhnlich öffnete er das zweite Fenster und strahlte hinein.

Der Blinde hob lausend den Kopf. „Du atmest so schön“, sagte er, „wie ein Engel.“ „Bist du erregt? Siehst du etwas auf der Straße?“ „Sage mir, was du siehst!“

„Ich sehe ... das Grauen!“, murmelte Heinrich leiser. „Die Straße? Die ist ganz leer. Nur dort, bei der Laterne liegt ein Mensch in der Straßenrinne, wälzt sich im Schmutz. Ah, ein Mensch? Ein Betrunkener ist es; jämmerlich ist er betrunken. Sein Gesicht ist zerfurcht, blutüberstrichen, schwarz. Man sieht es deutlich, weil die Laterne schon brennt.“ — Er ist ganz fassungslos, er schläft nicht, aber er kann nicht einmal mehr laufen. Er liegt und starrt, immer noch oben, und da oben gibt es einen Himmel, an dem die Sterne lächeln.

Er schüttelte sich vor Ekel. „Das ist das Grauen“, flüsterte er wieder. „Oh, warum kann man das Grauen nicht auslöschen?“ — „Ich sehe das Grauen nicht“, sprach der Blinde langsam. „Früher, vor meinem Angest, ja, da sah ich es auch. Ich sah es genau wie du. Aber wenn es draußen war, wie Nebel in der Luft, wenn es gelagert kam mit dem Winde, so war das nicht das Grauen. Auch nicht, wenn es von den anderen Menschen kam. Man konnte es abblenden oder konnte es vergessen. Die Welt war dann so schön, so schön, so schön.“

wenn es plötzlich tief drinnen aus eigenen, niegewachten Tiefen aufstieg, wenn es in der eigenen Brust zu Hause war, in der Brust, mit der man atmete, so war das fürchterlich. Das war in den Nächten, da man plötzlich sah erwachte, aufschrie, bis man auf einmal wieder versank. Man wußte ganz genau, daß man nicht geträumt hatte, aber irgendwas war doch geschehen. Etwas war gekommen und hatte ein anderes Etwas angetrieben, und dieses andere wuchs dunkel und schwer aus einem selbst. Wollte höher nach einem unerschütterlichen Geis. — Das waren die Nächte, in denen man einen Nord hätte begehren können, oder ... Schwärze tat, ein Christus zu werden, der die Menschen erlöste.

Der Blinde hielt inne. Dann lächelte er plötzlich. „Du mußt nicht traurig sein darum“, sagte er, „du bist noch so jung, du mußt es erst noch begreifen, das Grauen. Siehst du, heute sehe ich es nicht mehr. Wohl ist es noch da. Aber es ist notwendig, wie alles, was zu dir kommt.“

„Es ist notwendig“, sagte er, „ist es notwendig?“ Der junge Mensch schrie es auf, „warum ist es notwendig?“ Sein Gesicht war hell im dämmernden Innern.

„Damit wir es überwinden. Damit wir es lernen können, denn es gehört zum Leben, wie die Liebe zur Höhe ... Immer wieder müssen wir es überwinden, damit wir Hellende werden. Höre doch um dich ... Es ist ein Meer da, ein großes Meer von fliehenden, lebenden Dingen. Und diesen Dingen muß geholfen werden. Sie wissen alle das Grauen, aber nur die, die es überwinden haben in sich selbst, können Tröster werden. Helfende, Handelnde.“

Der junge Mensch war plötzlich still geworden. Er setzte sich neben den Bruder.

Son drängen erklang ein schreies Gramophon. Die Töne quälten die schweigende Stube. — „Rebel hänge ich nun wachend in den Abend. Aber ein letzter Lichtschein mußte noch am fernsten Horizont glänzen, denn über dem Schornstein, den man vom Fenster aus sah, hing eine leuchtende Wolke.“

„Sie ist die Erlösung“, dachte Heinrich wunderbar verwirrt, als er emporkam in ihre unbewegliche Welt. „Es wird noch gut werden“, murmelte er dann vor sich hin, und sein Gesicht, jung und bloß, wurde von einem Lächeln zerfurcht.

Gut, heißt Stube später hatte man ihn. Er hatte den Bettelkeller seiner Abteilung im Streit erschlagen. Zu der jähren Zeit hatte er den schweren Hammer gemorren.

Die Kollegen wollten begreifen, wie es gekommen sei. Er sei geritzt worden, hieß es, und nur aus der Notwehr sei es geschehen. Heinrich selbst wußte es kaum noch. Er wußte nur, daß es wie eine Flamme aus ihm gelobert war, daß er dann mit einem Aufschrei, einem großen Aufschrei, fortgerissen war, durch die Hallen und Höfe des Reichs, durch das kleine Fortschritts, den allen Mann dort ausstehend, dann weiter durch viele, viele Straßen, bis in die stille Stube des Bruders.

Nun hatte man ihn alle. Heinrich begann sich zu dem Blinden, aus dessen fernen Augen keine Tränen kamen, oder dessen ganzes Gesicht glühte. Er sagte ihm. „Ich komme ja wieder, ich komme noch einmal wieder“, sagte er leise.

Der Blinde stand plötzlich gerade vor seinem Stuhl, griff nach seinem Stod und begleitete den Bruder bis an die Treppe. Dann kehrte er um.

Es war schon nach Mitternacht, aber immer noch schritt der Blinde im kleinen Zimmer auf und ab ... auf und ab ...

„Das Grauen“, dachte er, „das große Grauen.“ ... „Der Junge wird es zwingen ... Ich will warten auf ihn, die paar Jahre der Strafe gehen vorüber ... Ach, ich muß ja nun auch Geld verdienen ... ich muß etwas tun ... was kann ich wohl tun, bis der Junge wieder kommt.“

Margreth Mengel.

Königsberg sucht einen Leiter für die künftige Gemäldegalerie. Die nach dem Kriege im Königsberger Schloß untergebrachten künftigen Kunstsammlungen stehen vor einer bedeutsamen Umgestaltung. Während bisher die Gemäldegalerie ehrenamtlich unter der Leitung des Königsberger Landschaftsmalers Eduard Anderson und die des Kunstmuseums unter der des Kunstgewerbeschule-Professors Dr. A. Albrich stand, beabsichtigt der Magistrat nunmehr das gesamte Gebiet in einer Hand zu vereinen und eine hauptamtliche Stelle zu schaffen. Der Posten wird zum 1. April 1927 ausgeschrieben.

Heuß wird nicht ausgeschrieben. Zum Fall Heuß werden die Beschlüsse mitgeteilt, die der Hauptvorstand des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller in seiner letzten Sitzung gefaßt hat. Sie lauten: Der Vorstand lehnt den von der Mitgliederversammlung der Berliner Dichtergemeinschaft am 10. Dezember angenommenen Antrag, Herrn Dr. Heuß aus der Mitgliedschaft des S.D.S. auszuschließen, ab, weil er mit den Grundgedanken des S.D.S. unvereinbar ist, und weil die Wahrung persönlicher Ueberzeugung durch den Abgeordneten Dr. Heuß unmöglich Anlaß geben kann, ihn aus dem Verbande auszuschließen. Der Vorstand betont jedoch, daß das Eintreten des Dr. Heuß im Parlament für das Schund- und Schmutzgeschrei den Ansparungen des Vorstandes widerspricht, und daß der Vorstand den von Dr. Heuß beabsichtigten Rücktritt vom Platz des ersten Vorsitzenden schon am 4. Oktober genehmigt haben würde, wenn die volle Schärfe des Gegen-satzes schon damals hätte festgestellt werden können.

Antiquare von Lenin. In der Marinektion der Leningrader Abteilung des Zentralarchivs sind drei bisher unveröffentlichte handschriftliche Aufzeichnungen Lenins gefunden worden. Die drei Schriftstücke wurden 1917 nach der bolschewistischen Revolution verfaßt und enthalten Pläne über die Verwendung der Kriegsflootte unter bolschewistischer Herrschaft. Die drei Manuskripte sind dem Lenin-Institut überwiesen worden.

Paul Raynal, der Verfasser des „Grabmal des unbekannten Soldaten“, hat ein neues Drama „An soileil de l'Infini“ (wörtlich überseht: „An der Sonne des Unendlichen“) geschrieben, das drei Personen hat wie das Grabmal.



## Danziger Nachrichten

### Hampelmänner! Hampelmänner!

Kommst du aus dem strahlenden Warenhaus heraus, so ist dir von einer dünnen Knabenstimme der Ruf: Hampelmänner! entgegen. Ein mageres Büschchen von 10 bis 12 Jahren ohne Mantel, mit dünnen Kleidern und klammernden Händen, hält einen kleinen Hampelmann hin: „Nur 10 Pfennig, Unkel, kaufen Sie doch 'n Hampelmann!“ Achlos geht alles vorüber, nur mit einer Sorge behaftet, Glück für die Seinen zu schaffen. Dieser tapere kleine Junge, und an der Ecke dort jenes schüchterne Mädchen, das stumm und stierend nicht einmal zu rufen mag, haben auch Phantasie, haben auch das inbrünstige Verlangen, ein Weihnachtsmunder zu erleben. Dieser Junge hat ein kleines Schwesterchen, das er oft, wenn die Mutter arbeiten geht, hüten muß. Er liebt schon manches Mal davon, um zu spielen, wie die anderen Kinder der „reichen“ Leute, deren Mutter nicht arbeiten muß. Dann plagt ihn aber die Sorge um das von aller Welt verlassene Geschöpf.

Das Schwesterchen bekommt kein einziges Spielzeug zu Weihnachten. Der Mutter Bohn reicht nicht zum Essen. Von der Sehnsucht nach dem Weihnachtsmunder getrieben, an das dieser kleine, von der Not kritisch gemachte Knabe für sich selbst schon nicht mehr glaubt, daß er aber gern seinem Schwesterchen verschaffen möchte, fertigt er in langen Stunden, verbracht in der kleinen, durch die Grube etwas erwärmten Küche, mit den einfachsten Werkzeugen Hampelmänner. Einer seiner Kameraden hat einmal an einem Tage zehn Stück verkauft, hatte also 75 Pfennig verdient. Beinahe bis Weihnachten einen solchen Handel... Ungeheure Möglichkeiten eröffnen sich seinem Blick, während er die ersten zehn Hampelmänner fertigt.

Doch allmählich wird man milde vom Rufen. Und es nützt ja auch nichts. An der Tür des Warenhauses ist es etwas wärmer. Hier bleibt er stehen. Seine Hoffnungen schwinden allmählich. Er will sich beeilen mit 75 Pfennig bis Weihnachten, um dem Schwesterchen einen Sontagskuchen zu kaufen und Schokoladenplättchen.

### Auch eine Weihnachtsbotschaft!

... und den Menschen ein Wohlfühlen!“ Diese Botschaft wird zum Weihnachtsfest verkündet. Allen Menschen wird zum Weihnachtsfest ein Wohlfühlen verkündet! Haben nun auch tatsächlich alle Menschen ein Wohlfühlen? Diese Frage kann man wohl im allgemeinen nicht mit einem glatten Ja beantworten, ganz gewiß nicht bei denjenigen unglücklichen Menschenkindern, die infolge eines Fehltritts von dem rechten Wege abgekommen sind und nun auf längere oder längere Zeit hinter Kerkermauern zubringen müssen.

Ich habe, so schreibt uns jemand, der „Gelegenheit hatte, an Ort und Stelle die Verhältnisse kennen zu lernen“, mit lebhaftem Interesse die in der „Danziger Volksstimme“ veröffentlichte Schilderung über die Befestigung der hiesigen Strafanstalt gelesen, und es sei mir gestattet, einige Worte zu diesen Ausführungen hinzuzufügen in der Hoffnung, damit jenen unglücklichen Menschen zu dienen und ihnen ihr schmerztes Los und ihre schwere Seelenqualen im Sinne der Weihnachtsbotschaft künftig erleichtern zu helfen.

Zunächst sei die Anregung ausgesprochen, die vorstehend erwähnte Befestigung der Strafanstalt nicht bloß jährlich einmal, sondern mindestens jährlich viermal — alle Vierteljahre einmal — vorzunehmen und hierzu nicht nur die Vertreter der Presse, sondern je ein Mitglied der politischen Parteien des Volkstages hinzuzuziehen. Es müßte den Anstalten der Strafanstalt gestattet sein, bei dieser Befestigung, überhaupt bei allen von den Oberbeamten der Strafanstalt vorgenommenen Rundgängen durch die Anstalt, etwaige

#### Wünsche und Beschwerden vorzubringen.

Daß nämlich solche bestehen, brauche ich wohl nicht näher zu erläutern, denn es sind doch in der Anstalt durchschnittlich 550—600 Personen untergebracht, von denen manch einer ganz zweifellos etwas vorzubringen hat.

Daß die

#### ärztliche Versorgung und Beaufsichtigung

der Anstalten nur nebenamtlich ausgeführt wird, vermag ich nicht als genügend anzusehen, um so weniger, als der Arzt — Medizinalrat Dr. Klud — in Kaufmännischer Wohnung und eventuell nicht schnell genug zur Stelle sein kann. Es dürfte ferner dringend erforderlich sein, daß als Lazarett-Hilfspersonal nur ausgebildete Sanitäter verwendet werden und, falls solche aus der Zahl der Anstalten nicht vorhanden sind, müßte eine im Samariterdienst vollkommene ausgebildete Person dorthin stationiert werden. Es ist jedenfalls unangehörig, wenn die Erneuerung von Verbänden durch Personen — Gefangenen — geschieht, die vom Sanitätsdienst keine Abnung haben.

#### Die Verpflegung der Anstaltsinsassen

ist im allgemeinen gut. Montags könnte das Essen jedoch besser sein. Es gibt in der Regel an diesem Tage Rubeln mit Backpflaumen; jedoch ungekühlt. Ein entsetzender Zufuß von Zucker würde auch dieses Essen schmachtig gestalten. Jetzt wird dieses Essen nicht gern genommen und es soll sehr viel davon „abrig“ bleiben. Die den Kranken auf Anordnung des Arztes dargereichte Kost müßte ganz entschieden besser und nahrhafter sein. Vielfach stellt die dargereichte Kost keine Krankenkost dar, um die Kranken alsbald wieder „auf die Beine“ zu bringen.

#### Der Spaziergang

der den Anstalten gewährt wird und der täglich ½ Stunde währt, ist zur Erhaltung der Gesundheit der Insassen (Darmkrankheiten infolge ungenügender Bewegung) gänzlich ungenügend. Es muß den Insassen gestattet sein, daß sie sich mindestens zwei Stunden täglich in frischer Luft bewegen dürfen.

Ferner müßte es auch den Strafgefangenen gestattet sein, Lebensmittelpakete von Angehörigen zu erhalten. (Bei Untersuchungsgefangenen ist dieses bekanntlich gestattet.) Man mag vielleicht dagegen einwenden, daß die Durchführung dieses Bedürfnisses zuviel „Wirtschaft“ macht. Dieser Einwand ist jedoch gänzlich abwegig, denn Personal und hilfsbereite Hände sind in Fülle vorhanden! Jedenfalls erleichtert ein Paß von zu Hause ungenügend das Los und das Seelenleid der Insassen!

#### Die Befragung der Insassen durch

#### Arrest und freier Arrest

sollte nur noch durch eine fünfgliedrige Kommission, bestehend aus einem Beamten der Staatsanwaltschaft, einem oberen Beamten der Strafanstalt und 3 aus dem Volke gewählten Mitgliedern, die jedoch volles Stimmrecht haben, erfolgen. Es geht jedenfalls nicht an, daß die Befragung eines Insassen mit Arrest (einfach) lediglich dem Anstaltsleiter zusteht. Dieser Zustand erinnert an die früheren militärischen Gefangenenlager, die jedoch jetzt glücklicherweise geändert sind. Es soll nicht selten vorkommen, daß Insassen wegen eines so geringfügigen Vergehens in die Arrestkeller fliegen. Bekanntlich ist der Straftäter bald gefunden.

Überhaupt ist die Verhängung von freiem Arrest, wo das Betreffende auf charakteristischen Gassen liegen muß,

für direkt menschenunwürdig und lebensgefährlich. Eine Änderung ist auch hier dringend erforderlich.

#### Mehr Verständnis für die Besucher.

Zum Schluß noch ein Wort über die Behandlung der Angehörigen bzw. Personen, die die Strafgefangenen besuchen. Ihre Behandlung sowohl von einigen Beamten der Strafanstalt wie auch von Justizbeamten ist nicht immer höflich und taktvoll. Personen, die Strafgefangene besuchen wollten, soll wiederholt in demütigender Weise abgelehnt worden sein. Auch wäre mehr Rücksichtnahme am Platze.

### Danzig erhält 5 1/2 Millionen Reichsmark.

#### Der Anteil an dem Vermögen der Sozialversicherung.

Gestern wurde in Berlin zwischen dem Deutschen Reich und Polen sowie zwischen dem Deutschen Reich und der Freien Stadt Danzig ein Vertrag geschlossen über die Ausführung des Art. 312 des Versailler Vertrages. Dieser Vertrag bezieht sich auf die Beteiligung der Freien Stadt Danzig an den Versicherungsreserven des Deutschen Reichs hinsichtlich der Übernahme und Ausführung der Sozialversicherung durch die Freie Stadt Danzig. Der Danzig zuzufallende Betrag ist auf 5 1/2 Millionen Reichsmark festgesetzt worden.

Was die Beziehungen zwischen Polen und dem Deutschen Reich anbelangt, so bestimmt der Vertrag, daß die Ansprüche Polens in bezug auf die Eisenbahnbediensteten auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig auf denselben Grundlagen festgesetzt werden wie die Ansprüche Danzigs. Die Höhe dieser Ansprüche wird im Wege weiterer Verhandlungen bestimmt, die in Berlin am 8. Januar 1927 ihren Anfang nehmen. Die Paraphierung des Vertrages wurde polnischseits in Vertretung des Bevollmächtigten der polnischen Regierung, Dr. Pionasinski, Legationsrat Dr. Marchlewski, polnischseits, deutscherseits von Ministerialdirektor Dr. Brieske.

### Schwerer Unfall im Hafen.

Auf einem im Hafen liegenden Kohlenkessel ereignete sich am Montag spät abends ein bedauerlicher Unfall, bei dem der 28 Jahre alte Arbeiter Otto Perschke, wohnhaft Trost 3b, und der 31 Jahre alte Arbeiter Ernst Schröder, Weidenstraße 45 wohnhaft, schwer verletzt wurden. Beide waren mit dem Verladen von Kohlen beschäftigt. Perschke fiel dabei in den Kesselraum. Auf die Hilfeleistung des Verunglückten eilte Schröder herbei und stürzte ebenfalls in den Kesselraum. Die Verunglückten wurden nach dem Stadt Krankenhaus geschafft, wo schwere Verletzungen der Wirbelsäule festgestellt wurden.

### Wegen fahrlässiger Kindesobhut vor dem Strafrichter.

Die Arbeiterin Anastasia R., die polnische Staatsangehörige ist, hatte sich vor der Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung ihres Kindes zu verantworten. Die Angeklagte hatte trotz ihrer Schwangerschaft im August bei der Ernte mitgearbeitet. Sie verspürte keine Wehen und dachte auch nicht an die nahe bevorstehende Geburt. Als sie während der Arbeit einen läudlichen Abort auslieferte, erfolgte unerwartet die Geburt. Das Kind lag in dem Abort liegen und ging wieder zur Arbeit. Sie konnte aber die Geburt doch nicht verheimlichen. Als man das Kind aufsuchte, war es tot.

Die Angeklagte entschuldigte sich damit, daß sie nach der Geburt nicht bei Sinnen gewesen sei. In eine Geburt habe sie auch vorher nicht gedacht. Nach dem Gutachten des Kreisarztes handelte es sich um einen gefundenen ausgemachten Knaben, der erst tot ist. Die Angeklagte hätte nach der Geburt sofort Meldung machen müssen, damit das Kind aus dem Abort herausgeholt werden konnte. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und erkannte auf 1 Jahr Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.

### bleibt der Rundfunkmajor doch im Amt?

#### Eine kleine Anfrage im Volkstag.

Im Volkstag hat die kommunistische Fraktion folgende kleine Anfrage an den Senat gerichtet: Auf eine kleine Anfrage des Abg. Lehmann vom 18. August 1926 betreffend Rundfunkabteilung, ging die Antwort des Senats dahin, daß der Hilfsbezugener der Rundfunkabteilung Major a. D. Schulz zum 31. 12. d. J. seiner Stellung entlassen werden sollte. Es geht nunmehr das Gerücht, daß die Anstellung des Majors a. D. Schulz bis zum 1. April verlängert sei. Ab 1. April soll Schulz die Stelle eines Oberpostrats bekleiden. Ist der Senat bereit, Auskunft zu geben darüber, ob der Anstellungsvertrag verlängert ist und ob es zutrifft, daß Major a. D. Schulz ab 1. April nächsten Jahres als Beamter im Postdienst übernommen werden soll.

### Aufführung im Stadttheater.

Am Donnerstag gelangt das Lustspiel „Dover-Calais“ von Julius Vestal zur Aufführung. Die Aufführung findet gleichzeitig am selben Tage in folgenden Städten statt: Dresden, München, Stuttgart, Karlsruhe, Prag, Weiningen, Weimar, Breslau, Hannover, Aachen, Baden-Baden, Barmen-Elberfeld, Bonn, Essen, Flensburg, Halle, Köln, Leipzig, Osnabrück, Rastatt und Weipzig. Der Verfasser behandelt einen äußerst interessanten Stoff, und zwar liegt dem Werk folgende Zeitungsnotiz zugrunde, die vor einiger Zeit viel von sich reden machte: „verstarb der amerikanische Willard E., der die letzten zwei Jahrzehnte seines Lebens in freiwilliger Verbannung auf seiner Jagd zugebracht hatte“. Das Lustspiel wird hier von Heinz Brede in Szene gesetzt. Den Willard verkörpert Ferdinand Neuert, die einzige weibliche Rolle in dem Stück Elin Rodwald. Die übrigen Rollen sind besetzt mit den Herren: Erich Sterned, Richard Knorr, Carl Brühl, Fritz Blumhoff, Gustav Nord, Hans Eoschner. Die Dekorationen wurden in den eigenen Werkstätten des Stadttheaters angefertigt. Als Weihnachtsmärchen wird in diesem Jahre „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“ zur Aufführung gebracht. Auch hier liegt die Leitung in den bewährten Händen von Heinz Brede. Die Titelfolle spielt Trude Bornheim. Im übrigen ist das gesamte Schauspiel- und Chorpersonal beschäftigt. Die fünf vorzunehmenden Tänze wurden von Frau Vera Goltz-Brede einstudiert. Auch hierfür werden sämtliche Neuanschaffungen an Dekorationen und vor allem Kostümen in den Werkstätten des Stadttheaters angefertigt.

Frühere Zahlung der Sozialrenten. Im Einvernehmen mit dem Danziger Versicherungsamt hat sich das Landesversicherungsamt im Hinblick darauf, daß der 2. Januar 1927 auf einen Sonntag fällt, ausnahmsweise mit der Auszahlung der für Januar 1927 fälligen Sozialrenten durch die Post am 30. und 31. d. M. einverstanden erklärt.

### Tragödien in einer Minute.

Von Ricardo.

#### Der Bruder.

In der Anklagebank der Verurteilungs-Strafkammer steht der 19 jährige Expedient Hugo Kaldreuth. Am 19. Oktober dieses Jahres wurde er wegen fahrlässiger Tötung seines jungen Freundes zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. Der Verurteilte war der 18jährige Schüler Hans Kirchstein. Bei der Befestigung eines Revolvers wollte Kaldreuth erst einmal die Patrone entfernen, dabei ging ein Schuß los und traf Hans in den Hals; nach wenigen Stunden trat der Tod ein.

Gegen das Urteil legte der Vertreter Kaldreuths Berufung ein.

Der Vorsitzende: „Wollen Sie nicht lieber Ihre Berufung zurückziehen?“

Der Verteidiger: „Der Angeklagte hat die Berufung nur eingelegt, weil er auf Zubilligung einer Bewährungssfrist hofft.“

Ein Beifitzer: „... hm, ein Menschenleben... hm, leichtsinniges Umgehen mit einem Revolver...“

Der Vorsitzende: „Der Staatsanwalt hat auch Berufung eingelegt! Eventuell würde er verzichtet, wenn der Angeklagte verzichtet, wie?“

Der Staatsanwalt: „Eventuell ja!“

Der Verteidiger: „Die Verteidigung des Angeklagten führt eigentlich mein Bruder, doch der ist noch beim Obergericht mit einer Sache beschäftigt, ich werde aber... (spricht mit dem Angeklagten; ... der Angeklagte verzichtet!“

Der Staatsanwalt: „Ich verzichte auch.“

Der Vorsitzende: „Der Angeklagte ist abzuführen!“

Was hätte der junge Angeklagte zu verlieren gehabt? Glaubte man wirklich, die Strafe erhöhen zu müssen? Oder ist das Gericht ein Lotterietisch?

#### Die „Stechadel“.

Vier Brüder stehen vor der Strafkammer: Bernhard, Otto, Albert, Karl Reische, vier Brüder, von denen der älteste 22 Jahre und der jüngste 18 Jahre alt ist. Die ersten drei sind reichlich vorbestraft und werden aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Alle vier stehen gleichgültig, beinahe herausfordernd da. Man denkt an irgendeine gemeinsame Schlägerei. Der Eröffnungsbeschluss spricht von vorsätzlicher, gemeinsamer Körperverletzung.

Die Verhandlung jedoch entrollt ein Bild schauerlicher Vorgänge und ein entsetzliches Schicksal umkränzt die Herzen der Zuhörer.

Am 17. Oktober war in dem Lokal „Grillenwinkel“ in Neuschottland wieder eine der dort üblichen Tanzveranstaltungen. Vor dem Sanierungsausschuss standen die ersten drei Brüder, der jüngste, 18jährige, will schwer betrunken auf einer Bank schlafen. Mit mehreren Freunden kam dort der 22jährige Willy Tschika vorbei. Es kam zu den üblichen Anrennereien in Form von Beschimpfungen. Dabei soll von dem Bernhard Reische die in Danzig gebräuchliche Redewendung: „er habe eine Stechadel, er könne pieken, ob er mit der Stechadel einmal pieken soll?“ ausgedrückt worden sein. Plötzlich war die Schlägerei im Gange. Wie wilde Tiere müßten die Brüder auf den Tschika losgegangen sein. Sechs Meisterstücke in Brust, Rücken und Arme erhielt er. Am Boden liegend haben die Brüder ihn dann mit Knästen und Füßen fürchterlich zugerichtet. Der dritte Bruder ist vom Blut des Tschika geradezu begossen gewesen. Der Verletzte kam ins Krankenhaus, wurde zweimal operiert, doch trat eine Vereiterung der durchstochenen Lunge ein und er verstarb.

Man steht dieser bestialischen Rohheit fassungslos gegenüber; die Brüder stehen frech, ruhig und gelassen vor dem Gericht. Der behandelnde Arzt des Krankenhauses als Sachverständiger, erklärt, es bestehen keine Zweifel, der Tod des Willy T. stehe im unmittelbaren Zusammenhang mit den empfangenen Meisterstücken.

Darauf erklärt sich das Gericht für unaufhörlich und verweist die Sache an das Schwurgericht.

Im Saal sitzt ein Ehepaar und weint still vor sich hin.

### Unter Wetterbericht.

#### Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Vorherlage: Wolkig bis heiter, frische bis steife nordöstliche Winde, strenger Frost. Folgende Tage ruhig und sehr kalt.

Maximum des gestrigen Tages: + 0,5. — Minimum der letzten Nacht: - 4,4.

Windwarnung von heute, 8.45 Uhr morgens: Rascher Drucksinken, über Standorten südwestlich vorwiegend, bringt Gefahr für aufsteigender Ost- bis Nordostwinde. Signal: Signalball.

Polizeibericht vom 22. Dezember 1926. Festgenommen: 22 Personen, darunter: 2 wegen Ladendiebstahls, 3 wegen Verdacht des Diebstahls 2 wegen Unbeteiligung der fittenspolizeilichen Vorrichtungen, 4 wegen Unbeteiligung des, 1 wegen Entweichens aus der Fürsorgeerziehung, 4 wegen Trunkenheit, 3 in Polizeihaft, 3 wegen Obdachlosigkeit.

### Danziger Standesamt vom 21. Dezember 1926.

Todesfälle: Witwe Elisabeth Cronau geb. Pöpel, 69 J. 7 M. — Walter Heinrich Kasten, 52 J. 10 M. — Witwe Theophila Radtke geb. Sawrowski, 74 J. 3 M. — Witwe Johanna Damrau geb. Heinrich, 80 J. 4 M.

Das Standesamt I ist am 1. Weihnachtsfeiertag und Neujahrstage zur Anmeldung von Sterbefällen und Geburten von 11 1/2 bis 1 Uhr geöffnet.

### Wasserstandsberichte vom 22. Dezember 1926.

Strom-Weichsel	19. 12. 21. 12.	Graudenz	+ 3.16 + 2.79
Kraukau	- 1.46 + 1.00	Kurzbrad	+ 3.23 + 3.09
	19. 12. 21. 12.	Montauer Spitze	+ 2.55 + 2.69
Zawichost	+ 1.87 + 1.93	Riedel	+ 2.05 + 2.83
	19. 12. 21. 12.	Dipichau	+ 2.44 + 2.78
Warschau	+ 2.40 + 2.06	Einlage	+ 2.52 + 2.52
	19. 12. 21. 12.	Schienenhof	+ 2.80 + 2.66
Block	+ 2.15 + 1.80	Wogau-Wasserf.	
	20. 12. 22. 12.	Schönau D. P.	+ 6.70 + 6.68
Thorn	+ 3.16 + 2.28	Galgenberg D. P.	+ 4.62 + 4.60
Gordon	+ 3.14 + 2.40	Neuhofersdorf	+ 2.00 + 2.00
Culm	+ 2.96 + 2.35	Amwachs	+ . . . + . . .

### Amfliche Bekanntmachungen

Die Rauls und Klauenleiche unter dem Rindviehbestande des Besitzers Dirckaner, Kraukau, ist erledigt.

Meine Viehstempelungspolizeiliche Anordnung vom 4. November 1926 wird hiermit aufgehoben.

Danzig, den 20. Dezember 1926.

Der Polizeipräsident.



## Aus dem Osten

### Neue Erwerbslosen demonstration in Stettin.

Vor dem Rathaus in Stettin kam es gestern abends zu Demonstrationen von Erwerbslosen. Verschiedene Redner hielten Ansprachen an die Menge. Eine Delegation verhandelte mit dem Oberbürgermeister, der versprach, die Stadt werde dieselben Beihilfen zahlen wie Berlin. Man müsse sich jedoch erst telefonisch mit Berlin in Verbindung setzen. Heute sollen die Erwerbslosen Bescheid erhalten. Die Führer der Erwerbslosen forderten die Menge auf, heute nachmittag in verstärkter Zahl wieder vor dem Rathaus zu erscheinen. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

Bugig keine Kreisstadt mehr. Durch die letzte Verordnung des Präsidenten der Republik Polen über die Schaffung des Sechsteiltes mit dem Sitz in Gdingen ist nun Bugig als Kreisstadt ausgeschieden. Nicht der gesamte Bugiger Kreis wird Gdingen angegliedert, ein Teil davon wird dem Kreis Neustadt einverleibt. Die Gdingen nach Krotow ist die Grenze zwischen den Kreisen Gdingen und Neustadt. Demnach wird der Sechsteilbezirk das Gebiet längs der Pauslager und Bugiger Bucht und dem großen See umfassen.

Zuchel. Verpachtung der Zucheler Heide? In der polnischen Presse taucht immer wieder das Gerücht auf, daß die Wälder der in Pommern gelegenen Zucheler Heide nach dem Rate des amerikanischen Sachverständigen Prof. Kemmerer, an eine amerikanische Kapitalgruppe verpachtet werden sollen. Die öffentliche Meinung Pommerns nimmt scharf gegen diesen Plan Stellung und verweist auf die Tatsache, daß nach der Erschöpfung der durch die Forsteile verursachten großen Einschlagsmengen ein ausgesprochener Mangel an Holz eintritt und viele Sägewerke zur Einschränkung der Arbeit zwingt.

Elbing. Wasserstraße Pillau-Elbing. Nach eingehenden Verhandlungen beschloß die Handelskammer, sich mit 75 000 Mark an den Baukosten für Vertiefung der Wasserstraße Pillau-Elbing zu beteiligen und zu diesem Zweck den Kammerbeitrag auf 18 Prozent Zuschlag zur staatlichen Gewerbesteuerveranlagung zu erhöhen.

Brannsbürg. In die Passarge gerobelt. Beim Roden führt der sechsjährige Sohn des Vondieners Ruppe über die kleine Fischbrücke hinweg in die Passarge und wurde vom Strome mitgerissen. Der Sohn der Fischhändlerin Erdmann bemerkte das und konnte mit einer langen Hasenlange den schon halb erstickten Knaben an Land ziehen.

Pillau. Schlimme Fahrt. Die drei neuen Motor-Rettungsboote, die in Nordern, Vorkum und Friedrichsloog eingesetzt werden sollen, haben ihre Fahrt von Memel in Pillau unterbrechen müssen. Bewährte Mannschaften von Vorkum und Nordern waren nach Memel entsandt worden, um die Ueberführung zu leiten. Auf der 90 Seemeilen langen Strecke von Memel bis Pillau hatten die Boote stürmisches Wetter bei 9 Grad Kälte. Sie haben die Probe ausgezeichnet überstanden, waren jedoch völlig vereist. Die Befahrung der Fingier und Hände erfroren, mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Weiterfahrt muß bis zum Frühjahr 1927 unterbrochen werden. In diesem Winter werden sich die Nordstationen also weiter mit ihrem bisherigen Material behelfen müssen.

Darkehmen. Töblich auf der Jagd verunglückt. Ist Lehrer Zeinert in Dr. Medunischen. Er war am Freitag mit einem Freund auf Jagd gegangen. Wegen Abend trennten sie sich, und Zeinert fuhr mit seinem Kahn auf die andere Seite der Ankerapp. Als er am anderen Morgen nicht zum Dienst erschien, forschte man nach und fand den Kahn in der Nähe des Gutes Angerapp und den Verunglückten mit einem Schuß in der Brust tot vor, neben ihm ein Drilling mit geladenem Hahn. Offenbar ist das Gewehr durch Unvorsichtigkeit losgegangen.

Königsberg. Landbundesbämmerung in Ostpreußen. Die als Gegner des Landbundes seit mehreren Jahren entstandenen einzelnen bäuerlichen und kleinbäuerlichen Verbände, zwischen denen zum Teil keine einheitliche Auffassung über die Ziele einer fortschrittlichen Bauernpolitik bestand, haben sich vor kurzem zusammen an den Verhandlungstisch gesetzt und ihre Vereinigung unter dem Namen „Ostpreussischer Bauernbund“ beschlossen.

## Aus aller Welt

### Ein Raubmord im Riesengebirge.

Nach 3 1/2 Jahren aufgeklärt.

Ein Raubmord, dem im Mai 1923 der Landwirt und Fahrradhändler Willi Heimann auf dem Herdberg bei Agnetendorf im Riesengebirge zum Opfer fiel, ist jetzt durch die monatelange gemeinsame Arbeit der Berliner und der zuständigen örtlichen Kriminalpolizei und Landjägerei vollständig aufgeklärt worden. Ein Ehepaar Töpfer, das in Herdberg und Annaft gewohnt hatte und bald nach der Tat von dort weggezogen war, geriet in Verdacht. Nachdem die Ermittlungen erdrückendes Beweismaterial ergeben hatten, schritt die Kriminalpolizei zur Verhaftung der Eheleute. Töpfer gab in der vergangenen Nacht zu, daß er Heimann im Verlauf eines Streites erschlagen habe. Seine Frau sagte nichts von einem Streite, der der Ermordung Heimanns vorausgegangen war.

Der Untersuchungsrichter vom Ologauer Landgericht erhielt Dienstag die telefonische Mitteilung, daß ein gewisser Baumgart in Berl in Westfalen unter dem dringenden Verdacht, eine Reihe von Morden und Brandstiftungen in Klein-Laueritz und Oberbelsch verübt zu haben, verhaftet worden ist.

### Schiffunglück vor Nordern.

Keinen Ueberlebenden gefunden.

Auf der Fahrt von Hamburg nach Emden wurde in der Nacht zum Dienstag der Schleppdampfer „Titan“ mit den zwei Leuchtern Borgfelde und Neuenfelde vom Sturm überfallen. Auf die Notsignale hin lief trotz des schweren Wetters von Vorkum-Reede der Vergungsdampfer „Albatros“ aus, der morgens an der Unfallstelle eintraf. Die „Borgfelde“ ist nach den letzten aus Nordern vorliegenden Meldungen getrandet, die Ladebäume ragen aus dem Wasser. Das Schicksal der Mannschaft ist noch ungeklärt, da das Rettungsboot nach stundenlangem Suchen keine Ueberlebenden entdeckte. Die „Neuenfelde“ ist im Schlepp von „Titan“ und „Albatros“ auf dem Wege nach Emden.

### Die Aktenfälschungen in Moabit.

Das Verfahren nimmt größere Formen an.

Die Untersuchung gegen Justizinspektor Rosel und Obersekretär Pahlke, denen Aktenfälschung vorgeworfen wird, nimmt größeren Umfang an, als man geglaubt hatte, da die zum Teil schon mehrere Jahre zurückliegenden Gnabengedusche, die der Gnabenabteilung des Justizministeriums eingereicht wurden, nachgeprüft werden müssen. Es hat sich herausgestellt, daß Rosel vielfach selbst Gnabengedusche aufgesetzt und diese dann dem Ministerium weitergeleitet hat. So ist Rosel unter anderem auch in die Akte des vor Jahren geflüchteten Bankdirektors Wolpe verwickelt gewesen.

Der Sozials und Verteidiger des Rechtsanwalts Dr. Ludwig Meyer, Rechtsanwalt Reichenberger, ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag einem Herzschlag erlegen. Unmittelbar vor seinem Tode hatte Dr. Reichenberger eine Unterredung mit Rechtsanwalt Meyer im Untersuchungsgefängnis, die ihn stark erregt hatte.

## Der Juwelenraub in Chantilly.

Die Wiederbeschaffung.

Wie dem „Matin“ aus Straßburg gemeldet wird, hat der wegen des Diebstahls in Chantilly Sonntag verhaftete Käufer seiner Frau in Straßburg, die Montag übrigens auch verhaftet wurde, einige Zeit nach dem Diebstahl 3000 Mark übergeben, die er, wie er ihr mitteilte, für 18 000 Frank eingewechselt hat. Dieses Geld ist bei Frau Kauffer vorgezogen worden. Sie erklärte, nichts davon genutzt zu haben, daß Kauffer den Diebstahl in Chantilly ausgeführt habe, da Kauffer mit seinem Handel mit Angorafaschen, die er in Deutschland kaufte und nach England weiter verkaufte, regelmäßig größere Gewinne erzielte. Bei seiner Vernehmung erklärte Kauffer: Da ich wußte, daß ich

den großen Diamanten nicht los werden konnte,

war ich im Begriff, ihn nach Chantilly zurückzuführen. Der Diamant befindet sich jetzt in den Händen der Sicherheitspolizei. — Wie die Morgenblätter mitteilen, schätz man den geschätzlichen Wert des Diamanten auf mehr als 5 Millionen, während sich sein Handelswert auf 400 000 Frank beläuft. Der Diamant ist übrigens nicht ganz rein. Außerdem haben ihn die Diebe leicht beschädigt.

Die Angelegenheit ist nunmehr zu einem gewissen Abschluß gekommen insofern, als sämtliche entwendeten Steine und Perlen wieder beigebracht worden sind. Eine Wiederbeschaffung der in die Seine geworfenen Wertgegenstände, darunter des Dolches Abd el Kaders, scheint kaum möglich zu sein.

### Eisenbahnunglück in England.

10 Personen verlegt.

Bei einem Zusammenstoß zweier Züge in Staffordshire wurden 10 Personen, darunter 9 Frauen, verletzt.

In der Nähe des Bahnhofes Jungfernheide bei Berlin wurden Dienstag vormittag zwei Eisenbahnbeamte von dem herannahenden Hamburger D-Zug erfasst und getötet, der andere schwer verletzt.

Das Urteil im Sinalcoprozess. Im Prozeß gegen den Direktor der Sinalco A.-G. Vogel, Detmold, und das Aufsichtsratsmitglied Weill, Frankfurt a. M., wegen Untreue und Finanzverschleierung wurde Dienstag abends das Urteil verkündet. Beide Angeklagten wurden freigesprochen. Die Kosten fallen dem Staate zur Last. In der Urteilsbegründung wurde aufgeführt, daß die Beweisaufnahme nichts ergeben habe, worauf eine Verurteilung der Angeklagten hätte erfolgen müssen. Der Staatsanwalt hatte gegen Vogel 25 000 Mark und gegen Weill 56 000 Mark Geldstrafe beantragt.

Grippeepidemie in der Schweiz. Die Schweiz wird augenblicklich von einer heftigen Grippeepidemie heimgesucht, die sich schnell ausbreitet, jedoch vorläufig keinen bösartigen Charakter trägt. In Genf und in Bern mühten bereits die unteren Schulen geschlossen werden. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Ganze Familien liegen krank darnieder. Charakteristisch für die diesjährige Epidemie ist der überaus ansteckende Charakter der Krankheit.

Die spanischen Guinea-Flieger in Konakry. Die spanischen Guinea-Flieger sind auf dem Wege nach Spanisch-Guinea in Konakry (Französisch-Guinea) eingetroffen.

Ein feder Autodieb. In Berlin wurde ein Chauffeur verhaftet, dem es gelungen ist, zwei Monate mit einer von ihm gestohlenen Autodroschke täglich in Berlin zu fahren. Er hatte sogar einen zweiten Chauffeur in Dienst genommen. Er hatte ein gefälschtes Nummernschild angebracht und wurde nur dadurch entdeckt, daß der wirkliche Besitzer der betreffenden Nummer ein Strafmandat wegen zu schnellen Fahrens erhielt.

Von allen Geschenken zum Weihnachtsfeste  
sind die „OSMAN“-Zigaretten doch das Beste!



Rekord .. 3 Pfg. / Carlton .. 4 Pfg.  
Osman-Privat in Blech .. 7 Pfg.

## DIE JAGD NACH DER BRAUT

EINE GESCHICHTE ZWISCHEN LACHEN UND WEINEN  
VON ALFRED SCHIROKAUER

18

„Dabei sind Sie die Helfershelferin von gemeinen Räubern!“

„Ich male doch nur im Nebenberuf“, beharrte sie. „Aber eigentlich ist die Kunst mir am höchsten.“

„Die Kunst?“

„Ja. Wissen Sie nicht, was das ist?“

„Doch — doch.“

„Aber Sie lieben Sie anscheinend nicht?“

„Oh — sehr. Ich liebe selbst nicht ganz schlecht.“

„Was?“

„Klavier.“

„Deshalb? Ich auch. Dann können wir nachher gleich einmal vierhändig spielen. Kennen Sie die Englischen Seiten von Bach?“

„Er nicht kennend.“

„Und die Arietta von Vivaldi von Händel?“

„Er nicht noch kennend.“

„Und die Fugue von Chopin von Schumann?“

„Ich wurde unheimlich zu Hause.“

„Mit dieser Scherzhaft und einem kleinen, blauen Schattens um die großen, tiefstehenden Augen bekannte sie: „Als ich noch ein Kind war, hatte ich den Ehrgeiz, einmal eine große Klavierbühne zu betreten.“

„Da konnte er sich nicht enthalten, voll Bitterkeit zu sagen: „Und statt dessen sind Sie ein —“

„Weiter kam er nicht. Sie unterbrach.“

„Dann ist Goethe schuld.“

„Doch?“

„Kennen Sie Goethe nicht?“

„Oh doch — natürlich. Mein Vater war ja ein großer, großer Dichter.“

„Dabei sind Sie die Helfershelferin von gemeinen Räubern!“

„Ja, das kam so: Als ich als Studentin Goethes Werke kennen lernte — auch vor allem seine Tagebücher und naturwissenschaftlichen Studien, und erkannte, wie universell dieser Mann gewesen ist — wie er sich bis in sein hohes Alter befreite, alles und jedes zu erfassen, sich anzueignen, zu beherrschen, da —“

„Da?“

„Da war ich so töricht, zu glauben, in der Fülle liege die Meisterschaft. Ich wollte jede Kunst betreiben — möglichst universell werden.“

„Er wurde immer entzückter bei diesen Enthüllungen, doch auch immer betrockener. Dieses Mädchen, das die Genosin von Danditen —“

„Schmerzhaft fragte er: „Und zu dieser Universalität gehört auch die Kunst?““

„Des Gesanges, natürlich. Aber auch darin bin ich nur Dilettantin geblieben.“

„Ich fürchte“, sagte er, „in einer Kunst sind Sie nicht Dilettantin geblieben.“

„Sie meinen in der Schauspielkunst?“ Oh, auch darin bin ich nur Amateurin. Es war eben eine falsche Einstellung. Heute weiß ich, in der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.“

„Sie sagte es am deutlich.“

„Und darum“, rief er verzweifelt, „beschränken Sie sich heute auf die Kunst, junge Mädchen zu entführen und kleine Vermögen zu erpressen.“

„Gott“, meinte sie nachdenklich, „die Kunst geht nach Brot.“

„Da hielt das Auto vor dem Hause in Riberstraße Drive.“

XI.

Mit herzerweichendem Jammer und einer Jorneraufwallung, die man dem alten gemüthlichen Herrn nicht zutrauen hätte, vernahm Jeremia Konrad den geheimnisvollen Trid, der den Selbstverwundungen gespielt worden war.

Beinahe hätte er sich an Elinor Hals geparkt. Es war eine Szene von dramatischer Enge und Größe, als der Vater der Elinor in jenes Stübchen gegenüberstand. Sein Gesicht zeigte, seine Augen strahlten, der Schmerz schüttelte ihn, seine Arme streckten sich zitternd gegen die Uebeltäterin. Und plötzlich wandelte sich der Jammer in schäumende Wut. Er schmeckte auf den Lippen, dann fürzte er auf das Mädchen zu. Gräßliches wäre geschehen, hätte Robert sich nicht jählings dazwischen geworfen.

„Bergehen Sie nicht“, rief er beschwörend, „es ist eine Frau!“

„Aber, Daddy!“ Lachte die unberühmte Person, Jeremia Konrad erwiderte: „Und Sie verurteilt?“ sagte er, „wie kommen Sie dazu, mich „Daddy“ zu nennen?“

„Weil Sie mich so an mein liebes Väterchen erinnern“, lächelte sie lindlich.

„Ach — Ihr — Vater! Ich muß mir doch sehr verbitten, mit diesem ehrenwerten Herrn in einem Atem genannt zu werden. Ist wohl das Haupt Ihrer vermaledeiten Bande?“

„Daddy — unerhört!“ Er prustete vor Entrüstung.

„Wenn Sie sich über die Frechheiten dieser Dame aufregen wollen, Mr. Konrad“, besänftigte Hoot den empörten Alten, „werden Sie Ihre Gesundheit schädigen und aus den Aufwallungen nicht herauskommen.“

„Ja — aber was soll denn nun geschehen?“ rief der Vater jorzgerissen. „Nichts geschieht, und inzwischens wird mein armes unglückliches Kind womöglich —“

„Gar nichts wird“, fiel Elinor ein. „Ihrer Tochter geht es ausgezeichnet. Das hübsche Kind wird ihrem hübschen Teint weiter nicht schaden.“

„Wo ist sie?“ herrschte Konrad sie an. Vielleicht hoffte er auch, sie durch Höflichkeit zu überbügeln. Doch hierin verreckte er sich.

„Das werden Sie alles zu seiner Zeit erfahren, — Daddy.“

Der Alte zuckte zusammen wie unter einem Stiche.

Hier ließ der besorgte Bräutigam sich vernehmen:

„Ich begreife Sie und Ihre Spießgesellen nicht recht. Sie verlangen 50 000 Dollar. Wir bringen sie, und das Rest ist leer.“

„Aber, mein guter Junge“, entgegnete Elinor, fast ärgerlich über diese Anmaßung von Unverstand. „Sie glauben doch im Ernst nicht, daß wir für lächerliche 50 000 Dollar uns der Mühe und Gefahr aussetzen, eine Dame nachts aus einer Villa in Riberstraße Drive zum Fenster herauszuholen. Haben Sie das schon einmal versucht? Na also! Sie unterschätzen nämlich die Geistes- und Handarbeit, die das kostet, ebenso gewaltig wie unsere Geführe.“

„Sie haben doch aber —“

„Sehr recht, mein guter Junge. Wir haben in jenem Briefe 50 000 Dollar verlangt.“

„Aber doch nur, um Sie hinzuhalten und zu verführen, daß Sie gleich die gesamte New Yorker Polizei auf uns heben.“

„Verdammte Bande“, fluchte Konrad

Hoot hörte aufmerksam zu.

„Bob begreift noch nicht recht. Doch das freundliche Mädchen hätte ihn vollends auf.“

(Fortsetzung folgt.)



## Weihnachten mit Kirchengesang und Internationale.

Wie man in Rußland von heute das Christfest feiert. Diebstahl vertritt St. Nikolaus. — Ein christlich-kommunistischer Jugendverband.

Auch in Rußland wurden Christbäume angezündet. Weihnachten war zwar kein national-russischer Kirchenfeiertag, wie Ostern, aber jede Familie, wenigstens in den Städten, hatte ihren Lichterbaum. In den Dörfern feierte man mit Umzügen, Chor und Tanz, Ueberlieferungen aus Urzeiten. Silvester verbrachte man im Kreis der Familie oder in einem Lokal; ein Straßenleben in der Neujahrsnacht, wie man es in der übrigen Welt kennt, war schon durch die Anklammsverbote zur Vorentscheidung unmöglich gemacht. Die Tradition des Christbaums ist geblieben. Die Sowjetregierung, die diese Sitte bisher duldet, hat freilich in diesem Jahr unter dem Vorwande des Waldschutzes

den Verkauf von Christbäumen verboten.

In der Sowjetpresse wurde jedoch betont, wenn man konsequent sein wolle, dürfe man Weihnachten überhaupt nicht als Feiertag betrachten; die Sowjetbehörden nahmen aber ein religiöses Fest gern zum Anlaß, ihre Wägen drei Tage geschlossen zu halten. Der Kampf um die Feiertage wird insgeheim geführt, da die Regierung die Massen, die noch religiös denken, nicht unnötig reizen will.

Bei diesem Kampf um die Religion kommt es manchmal zu recht kuriosen Zwischenfällen. So hat z. B. die Regierung die Aufstellung von Heiligenbildern in amtlichen Gebäuden sowie auf der Bühne verboten. In einem Moskauer Theaterstück mußte der Held vor einem Heiligenbild stehen. An Stelle des heiligen Nikolaus mußte aber vorchristlich das Bild eines Revolutionärs herangezogen werden. Da kein anderes Bild als das Porträt Diebstahls vorhanden war, wurde das genommen. Man ist nun sehr gespannt, wie das diesjährige Weihnachtsfest in Rußland verlaufen wird, nachdem das Christbaumverbot erlassen wurde. Man darf nicht vergessen, schreibt eine führende Zeitung, daß für den Russen vielleicht noch immer, wie Dostojewski sagt, die größte Frage die ist, ob es einen Gott und eine Unsterblichkeit gibt. Zu den Feiertagen haben die Kirchenwörter in den größeren Provinzstädten Vorträge und Diskussionen über religiöse Fragen angelegt. Man möchte sie gern verbieten, aber dann würde es heißen, die Kommunisten hätten vor der Religion Angst. Man begnügt sich daher damit, kommunistische Agitatoren als offizielle Opponenten zu schicken. In der russischen Provinz hat man

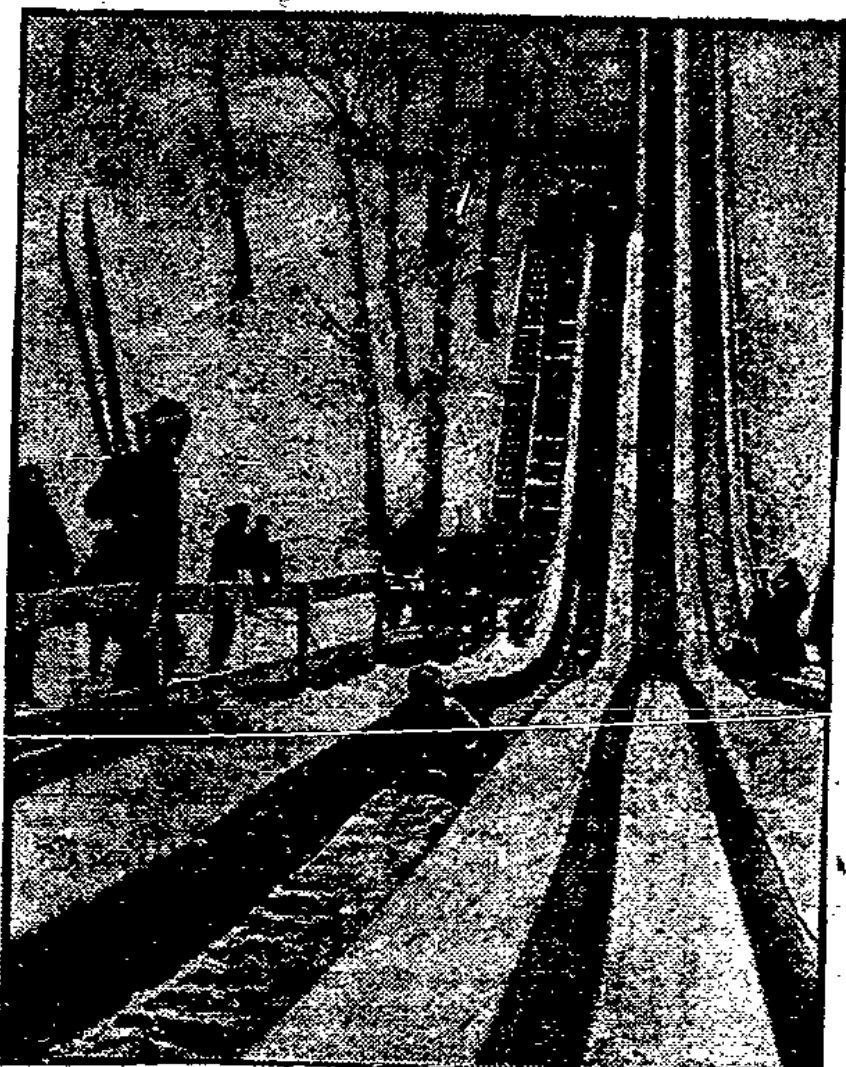
eine ausgedehnte Vorliebe für solche Veranstaltungen.

Man betrachtet sie, wie die „Pravda“ sagt, als eine Art intellektueller Faustkampf. Da es in Rußland keine Pressefreiheit gibt, so werden die Diskussionen gern benutzt, um wenigstens bei dieser Gelegenheit einmal frei von der Leber zu reden. Die Diskussion greift dabei zu altbewährten Tricks. Sie bringt ein Ferkel im Sack mit und läßt es bei den ihr unheimlichen Stellen der Rede laut quieken. Die Diskutanten sind dann gewöhnlich so groß, daß die Ausführungen des Redners überhaupt nicht mehr beachtet werden. Die Themen einer religiösen Diskussion lauten: Gibt es einen Gott? Gibt es ein Leben nach dem Tode? Gibt es eine Seele? usw. Dabei kann man aus dem Mund eines Bauern die Namen Kant, Descartes, Platon und Sokrates und eine verworrene Auslegung ihrer Theorien hören.

Der bestbezahlte Prediger, der an großen Feiertagen religiöse Vorträge veranstaltet, ist der Metropolit Bedenski. Er gilt als

der beste Redner nach Trozki.

was in Sowjet-Rußland schon etwas heißen will. Mit glänzender Dialektik behandelt er jedes Thema; er versteht es ausgezeichnet, mit seinem Auditorium „Fühlung“ zu nehmen und findet immer eine treffende Antwort auf die heftigsten Fragen. Er weiß sogar ein kommunistisch gestimmtes Auditorium mitzureißen und erzieht durch diese offiziell geduldeten religiösen Propaganda den feierlichen Gottesdienst zu Weihnachten und Ostern, zu dem meist nur ältere Leute erscheinen, während die Jungen lieber in die Versammlung gehen, um sich mit dem berühmten Redner zu messen. Nach der Diskussion werden dem Vortragenden zahlreiche Zettel zur Beantwortung überreicht. Der Metropolit hat ein besonderes Geschick, dringliche Fragen mit witzigen Antworten abzuwehren: „Was wird mit mir nach dem Tode sein?“ fragt z. B. auf einem Zettel. „Das werden Sie schon erfahren, wenn Sie einmal tot sind!“ sagt der Metropolit. „Ich bin in einem Flugzeug“, schreibt ein anderer, „hoch in



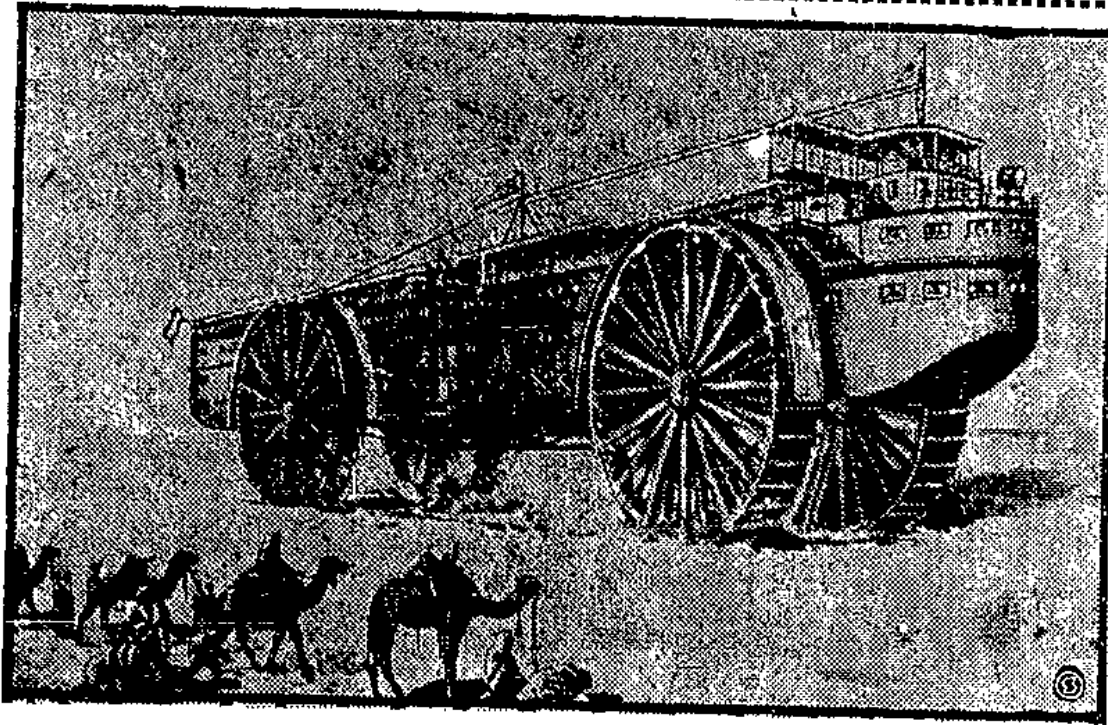
Moderner Eiskunstlauf in Rußland.

In der Nähe von Leningrad ist eine neue, allen modernen Anforderungen entsprechende Eiskunstlaufbahn angelegt worden, die zu ihrem Beginn des besonders steilen Abfalls eine möglichst hohe Geschwindigkeit der Eiskunstläufer hervorbringen soll. Unser Bild zeigt die russische Jugend beim Eiskunstlauf auf der neuen Sportbahn.

die Rüste gestiegen, habe aber nirgends eine Spur von Gott gesehen! — „Das bedeutet gar nichts“, antwortet der schlagfertige Metropolit, „ich war einmal bei der Sezierung der Leiche eines Kommunisten zugegen. Der Kommunist soll im Leben sehr klug gewesen sein.“

Seinen Verstand habe ich aber auch nicht gesehen!“

Im Gegensatz zu dem „Kommunist“, dem kommunistischen Jugendverband, gibt es in Rußland einen „Christomol“.



## Der Gewürzkrämer als Hypnotiseur.

Ein geheimnisvoller Doppelmord.

Im vornehmen Cimita-Quartier in Nizza hatte der Gewürzkrämer Léon Tanzia gute Geschäfte gemacht und dachte als echter Franzose daran, sein Leben in Ruhe zu beschließen. Gerade zur rechten Zeit stellte sich ein vertrauenswürdiges, elegant gekleideter Mann ein, der sich als Liebhaber ausgab und einen so hohen Betrag bot, daß man rasch handelseinig wurde: der definitive Abschluß sollte erfolgen, wenn dessen Frau von einer Pariser Reise zurückgekehrt sei. Unterdessen wurde der Fremde, dessen Namen man nicht einmal erfragte, in der kleinen Kammer ein gern geschehener Gast und als er gar seine hypnotischen Fähigkeiten offenbarte und ein paar interessante Experimente veranstaltete, schwor der Gewürzkrämer Léon Tanzia samt Frau und Tochter auf seinen Höheren mehr. Er wohnte übrigens in einem der vornehmsten Hotels von Nizza und gab an, die berühmte Villa Henrico von den reichen amerikanischen Besuchern käuflich erworben zu haben.

Für Montagabend war, wie die „B. A.“ meldet, eine hypnotische Sitzung angesetzt. Der Fremde hatte von seinen amerikanischen Bekannten ein sensationelles Geheimnis erfahren, das nur den besten indischen Kaffern bekannt war; der Gewürzkrämer Léon Tanzia sollte einer der wenigen Ausnahmefälle sein, dem es einfließen würde. Man plauderte bis zur Mitternachtsstunde, dann wurden die Vorbereitungen zum Experiment getroffen.

Im letzten Augenblick wurde dem Gewürzkrämer übel:

er wollte sich auf die Rolle eines Zuschauer beschränken und legte sich aufs Sofa. Der Fremde machte sich daran, die Frau und die Tochter an Händen und Füßen fest zu verschließen, band sie an einen Wok, trankte zwei große Tauchentfänger in Essig und legte sie ihnen um die Augen. Die Hypnotisierten sollten plöglich „lebend“ werden und allerlei Geheimnisse wie in einem Spiegel erblicken. Ehe sie sich aber über ihre Visionen zu äußern vermochten, trachten drei Schiffe, ein Möbelkarate, die Mutter stieg einen Wehkrei aus und sank zu Boden, indes die schreckstarke Tochter nicht wagte, eine Bewegung zu tun. Als sie sich endlich von ihrer erschütternden Augenbinde befreite, bemerkte sie zunächst den schweren, vom Sofa heruntergefallenen Körper ihres Vaters; ein Kopfschmerz hatte ihn auf der Stelle getötet. Die Mutter war schwer verletzt, der Rassenkrampf mit sämtlichen Ersparnissen ausgeraubt. Nachbarn holten die Polizei, die den Fall so unglaublich fand, daß sie zunächst irrend eine Intoxikation anzunehmen geneigt war. Das Auffinden des Mörders wird durch den Umstand besonders erschwert, daß die unverletzte gebliebene Tochter nicht nur keinen Namen anzugeben vermochte, sondern auch in der äußeren Beschreibung ganz unklar und widerspruchsvoll war: Der Mann sei ihr als Hypnotiseur so hochheißvoll erschienen, daß sie ihn immer nur wie durch einen Nebel gesehen habe!

## Schweres Erdbeben in Ecuador.

Eine Stadt völlig zerstört.

Nach Meldungen aus Columbia ist die Stadt Carlsama durch ein Erdbeben zerstört worden. Man glaubt, daß der Vulkan Cumbal sich in Tätigkeit befindet. In Tulcan (Ecuador), 95 Meilen nördlich von Quito, wurden mehrere starke Erdstöße wahrgenommen. Der Staatspräsident soll sich an die Unglücksstätte begeben haben. Es sind Lebensmittel, Kleidung, Arzneien und Reste dorthin unterwegs. Ein gestern abend von Quito (Columbia) abgeschicktes Telegramm meldet, daß in der Gegend des Vulkans keine Opfer an Menschenleben zu beklagen sind.

## Die ideale Ehe — zu dreien!

Durch keinen Missetat getrübt.

Einen kleinen Männerharem, das heißt eine Gemeinschaftsbeziehung auf polyandrischer Grundlage, hatte sich eine junge Dame aus dem Städtchen Smithsfall in der Provinz Ontario beigelegt. Ganz durch Zufall kam die Polizei dahinter, daß Mary Marthon, eine junge, höchst angenehme aussehende Dame, die im Jahre 1919 einen Herrn John Marthon geheiratet hatte, am 13. November in aller geistlichen Form eine neue Ehe mit einem gewissen Mr. Bil-loughby eingegangen war. Die Trauung wurde in Ottawa vollzogen, wo das eheliche Trio in voller Harmonie zusammenlebte. Man entdeckte die Drei in einem Pensionat in Ottawa; sowohl die Frau als auch die beiden Männer waren des Lobes voll über den harmonischen Verlauf dieser dreifachen Ehe, die durch keinen Missetat getrübt wurde.

Die Frau und der Gatte Nr. 1 wurden trotzdem wegen Bigamie verhaftet, aber nach Erlegung einer Kaution von 2000 Dollars wieder auf freien Fuß gesetzt. Die „Pashamarch“, wie sie scherzhaft genannt wird, hat den Berichterstatter erklärt, daß die Ehe, die sie mit den beiden Gatten führe, einfach einen Idealzustand darstelle. Kein Streit und was die Hauptsache ist, nicht eine Spur von Eifersucht zwischen den beiden Männern. Wir leben friedlich zu dreien, unser Leben flog in schönster Harmonie dahin. Ich befehl und fand blinden Gehorsam. Schade, daß es schon zu Ende ist, aber menschliches Glück setzt sich ja überhaupt nur aus Episoden zusammen!

einen Jugendverband, der christlich gesinnt ist, gleichwohl aber die kommunistischen Grundzüge teilweise anerkennt. Zu Weihnachten marschieren die Mitglieder dieses Verbandes durch die Straßen und singen geistliche Lieder abwechselnd mit der Internationale. So wird in Rußland das Weihnachtsfest mit religiös-politischen Diskussionen und kommunistischen Umzügen gefeiert; das getreue Bild eines Landes, in dem die schärfsten Gegensätze nebeneinander herrschen. Vladimir Koropow.

## Das Wüsten-schiff.

Eine neue deutsche Erfindung.

Diese neuartige deutsche Erfindung, welche zum Patent für alle Staaten mit Kolonialbesitz angemeldet ist, soll als Passagierbeförderungsmittel durch die Wüste dienen. Das Wüsten-schiff wird von zwei Dieselmotoren angetrieben und ist mit dem modernsten Komfort wie drahtlose Telegraphie, Radio, Beleuchtungssysteme usw. ausgestattet. Das Wüsten-schiff kann sowohl als Frachtschiff, wie auch als reines Fährschiff benutzt werden. 300 Passagiere können in demselben aufgenommen werden und kann das Schiff Vorräte für Wasser, Nahrungsmittel, auf Monate hinaus mit sich führen, ohne von irgendeiner Station abhängig zu sein. Unser Bild zeigt das Projekt der deutschen Erfindung des Wüsten-schiffes von Ingenieur Christoph Wilschhoff.

## Schneestürme in Süddeutschland.

Der Feldberg eingeschneit.

Dienstag sind im südlichen Schwabenland erhebliche Schneefälle niedergegangen, so daß die Höhe der Schneedecke in den Lagen über 1000 Meter 50 bis 60 Zentimeter und in den Lagen zwischen 700 und 1000 Meter durchschnittlich 30 Zentimeter beträgt. Die Temperatur liegt mehrere Grad unter Null. Auf dem Feldberg nahm der Schneefall gestern und heute nach dem Charakter eines Schneesturmes an, wodurch Störungen an Fernsprecheinrichtungen verursacht wurden.

Ein Montag über Schwaben niedergegangener Schneesturm richtete an den Telefon- und Telegraphenleitungen großen Schaden an, besonders im Bezirk Dillingen. Die Drahtverbindungen nach Donauwörth, Ulm und Stuttgart waren gestern unterbrochen.

Nachdem bereits am Montagabend starkes Schneetreiben eingesetzt hatte, das sich zeitweise zu heftigem Schneesturm entwickelte, brachte auch der Dienstag in München und Umgebung reichlichen Schneefall. Im Eisenbahnverkehr traten durch den Schneefall Verzögerungen ein.

Schneefall auch in Sachsen.

Dienstag vormittag gingen bei leichtem Frost in großen Teilen des östlichen und mittleren Sachsen starke Schneefälle nieder. Auch in Dresden sind Straßen und Plätze verschneit.

## Gekabelte Fingerabdrücke — der Schrecken der Verbrecher

Ein neues Identifizierungsverfahren.

Die Sachverständigen von Scotland Yard, dem Sitz der Londoner Kriminalpolizei, waren dieser Tage emsig damit beschäftigt, die chiffrierten Fingerabdrücke mit Hilfe eines besonderen Codes zu entziffern; diese Fingerabdrücke, die von der New Yorker Polizei nach Scotland Yard gefahndet worden waren, gehörten einem Mann, der sich der New Yorker Polizei gegenüber den Namen John Anderson beigelegt hatte. Im Verhör bezeugte er sich zu dem Geständnis, daß er London vor einiger Zeit mit der Absicht verlassen habe, einen Raubanschlag auf die in den Vereinigten Staaten reisende Königin Maria von Rumänien auszuführen. Man hatte, um die Persönlichkeit einwandfrei festzustellen, die Fingerabdrücke nach London geschickt.

Derartige Kabelmeldungen werden, wie die Vertreter von Scotland Yard einem Berichterstatter erklärten, abgesandt, um ein beschleunigtes Verfahren zu ermöglichen. Diese Kabelgramme enthalten in Chiffre die Hauptmerkmale der Abdrücke, während gleichzeitig eine eingehende Beschreibung durch die Post überandt wird. Derartige Versuche wurden zum erstenmal im Jahre 1924 von der australischen Polizei mit dem Erfolg unternommen, daß zwei lang gesuchte Verbrecher in Sidney verhaftet werden konnten. Seitdem wird das Verfahren allgemein beobachtet. Auf diese Weise ist auch im Jahre 1925 ein berühmter Juwelendieb in New York rasch identifiziert und überführt worden.

Schwerer Betriebsunfall. In dem Betriebe der Firma Bosh u. Zillmann plakte Dienstag morgen bei Vornahme einer Druckprüfung mit Preßluft ein 800 Millimeter starkes Gasrohr. Ein in der Nähe stehender Meister wurde durch den starken Druck weggeschleudert und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus verstarb. Zwei Arbeiter erlitten ebenfalls schwere Verletzungen.



Der schnelle Entenjäger

Die künstlichen Enten

Unser Bild zeigt einen Entenjäger, der zum Anlocken von Wildenten auf seinem flachen Ploß künstliche Enten angebracht hat.



**WIRTSCHAFT \* HANDEL \* SCHIFFFAHRT**

## Danzigs Textilwirtschaft am Ende des Jahres.

Belebung in der Weihnachtswoche. — Keine Konsum-  
flingualernung. — Das Ergebnis der Polenreise.

Der gesamte Textilhandel Danzigs hat in den Jahren nach der Entstehung der Freien Stadt einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Die alten Firmen prosperierten, viele Neugründungen entstanden und allenthalben war erfrischende Geschäftigkeit zu spüren. Am Ende des Jahres 1925 hatte eine Depression gewaltigen Ausmaßes begonnen, die sich im Jahre 1928 fortsetzte. Neben dem völligen Verlangen der Kaufkraft großer Volksteile und außer anderen Ursachen, die in den örtlichen Verhältnissen ihren Grund hatten, waren es hauptsächlich zwei Ereignisse, die zur schwersten Schädigung des gesamten Textilgewerbes in Danzig führten. Einmal wirkte sich der deutsch-polnische Handelskrieg nahezu katastrophal auf die einzelnen Zweige der Bedwarenwirtschaft aus, weil der Export deutscher Artikel nach Polen völlig unterbunden wurde und ganz plötzlich viele Industrie- und Großhandelsunternehmen ihre Daseinsberechtigung eingebüßt hatten. Zum anderen brachen die krankhaften politischen und kommerziellen Verhältnisse Polens, die mit der Wertminderung des Polymertes Hand in Hand gingen, alle Textilwarenfirmer so außerordentlich hohe Verluste ein, daß ein Teil unter der Last der Verhältnisse zusammenbrach. Naturgemäß wurden in der Hauptlage die Groß- und Konfektionsbetriebe betroffen, aber auch der Einzelhandel hatte sowohl direkt als auch mittelbar sehr zu leiden. Die Umfabrizieren sind stark zurückgegangen. Die kommerzielle Kundschaft bleibt gänzlich fern und das Heer der Arbeitslosen ernt den Hungerstich ebenfalls ein.

Nach dieser langen Depression war der Wunsch der Danziger Textilwaren = Wirtschaft, einige Monate belebten Geschäftsumsatzes wieder zu erreichen. Die pommerellische Landtschaft wollte man wenigstens an einzelnen Sonntagen nach Danzig ziehen. Die Hoffnungen sind für den Weihnachtsumsatz als erfüllt zu betrachten. Die Umsätze haben sich bedeutend vergrößert, wenn auch die Umsätze im diesjährigen Weihnachtsumsatz ganz erheblich hinter den Weihnachtsumsatz in den Vorjahren zurückbleiben. Auch die pommerellische Landtschaft konnte teilweise wieder an Einzelsäufen in Danzig veranlaßt werden.

Die Reise, welche die Danziger Textilfachleute vor einiger Zeit nach Polen unternahmen, dürfte nicht die Bedeutung ausüben sein, wie man angenommen hatte. Sie hatte mehr den Zweck, daß die Textilwarenhändler die Textilmanufakturfabrikation kennen lernten und man wollte auch einmal die Fabriken kennen lernen, die jetzt ihre Waren Danzig anbieten.

Der bei der Reise wieder aufgetretene Gedanke, den Baumwollhandel über Danzig zu ziehen, ist alter Ursprungs. Vor einiger Zeit lehnte man diesen Gedanken rundweg ab. Inzwischen ist man zu einer anderen Einstellung gekommen, wenn man auch weiß, daß bei der Durchführung dieser Frage große Schwierigkeiten zu überwinden sein werden. Es wird sich wohl für absehbare Zeit nur darum handeln können, Danzig als Umschlagort für Baumwollensendungen nach Polen einzurichten.

Die Frage der Konsumfinanzierung ist auch für die Danziger Textil-Wirtschaft endgültig gelöst worden. Nach einer Besprechung über die Erfahrungen, die mit diesem System in Königsberg gemacht worden sind, haben die Kaufleute im Textilwarenhandel die Einführung eines solchen Systems vollständig abgelehnt. Man erwartet von der Einführung eines solchen Systems keine Besserung der Lage, sondern man glaubt vielmehr, daß eine Verschlechterung eintreten würde, als das Publikum zu leichtsinnigen Käufen veranlaßt wird, der Kaufmann längere Zeit zu warten hat, ehe er das Geld wiedererhält und daß naturwüchsigerweise eintretende gerichtliche Beitreibungen rückständiger Forderungen die Verzögerung des Publikums hervorrufen würden. Die Geschäfte würden dann ihre Wurzeln und auch die Kundenschaft los sein.

### Ratenzahlung bei polnischer Aufwertung.

Am 1. Januar 1927 läuft das Moratorium für die Auszahlung der Aufmerkungsbeträge für ländliche Hypotheken in Polen ab, ebenso für die Auszahlung der Aufmerkungsbeträge für andere nicht hypothekarische Verpflichtungen, soweit sie unter die Bestimmungen des § 37 der polnischen Aufwertungsverordnung vom 14. März 1924 fallen. Mit Rücksicht auf die Verfassung des polnischen Geldmarktes hat nun die polnische Regierung beschlossen, das Moratorium zu verlängern. Nach der Weisung der polnischen Telegraphen-Agentur soll ein Moratorium, verbunden mit Ratenzahlungen, eingeführt werden.

## Steigende Effektivität der heutigen Handelsbilanz.

Der deutsche Außenhandel zeigt im November im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 123 Millionen Reichsmark gegen 110 Millionen Reichsmark im Normalat. Insgesamt beträgt die Passivität 193 Millionen Reichsmark, die reine Wareneinfuhr zeigt eine Zunahme von 9 Millionen Reichsmark, die Einfuhr an Lebensmitteln liegt um 4 Millionen Reichsmark höher als im Normalat. Rohstoffe zeigen eine Zunahme um 20 Millionen Reichsmark, Fertigwaren eine Abnahme um 14 Millionen Reichsmark. Die Ausfuhr im reinen Warenverkehr hat sich um 3 Millionen Reichsmark vermindert, während die Fertigwarenausfuhr eine Abnahme von 24 Millionen aufweist, zeigt die Ausfuhr an Lebensmitteln und Rohstoffen eine Zunahme, und zwar erstere um 16 Millionen Reichsmark, letztere um 5 Millionen Reichsmark. Die Einfuhr an Gold und Silber ist um 86,6 Millionen zurückgegangen, auch die Währung zeigt eine Verringerung.

**Abkürzung des Handelsverkehrs des Deutschen Spar-  
kassen- und Giroverbandes.** Dem Deutschen Sparkassen- und  
Giroverband ist unter dem 15. Dezember 1926 die Genehmi-

gung zur Aufnahme einer Inlandsanleihe bis zum Betrage von 50.000.000 Reichsmark — 1 Reichsmark =  $\frac{1}{2000}$  kg Feinsilber — durch Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber erteilt worden. Der Erlös der Anleihe ist zur Beschaffung der Mittel zur Bewährung langfristiger Darlehen an die dem Deutschen Sparfassen- und Giroverband angeschlossenen Mitgliederverbände mit ihren Bankanstalten, an diesen jahresmäßig gleichgestellten Verbände und Anstalten sowie an sonstige deutsche Kommunalverbände bestimmt. Die Verzinsung der Anleihe erfolgt in halbjährlichen Terminen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres mit 7 Prozent jährlich, die Tilgung mit 1 Prozent jährlich mit 7 Prozent jährlich, die Rückzahlung oder Gesamtrückzahlung vom 2. Januar 1932 ab bleibt jeitens des Verbandes vorbehalten. Die Rückzahlung wird zu 100 Prozent bewirkt.

## Neuorientierung des polnischen Holzhandels.

**Erschließung des deutschen Absatzmarktes.**

Durch die gesteigerte Bedarfsanmeldung von deutscher Seite ist das Absatzproblem für polnische Holz in eine neue Phase gerückt, die man augenblicklich als Divergenz bezeichnen könnte. Durch die Drosselung der polnischen Schnittholzeinfuhr nach Deutschland haben sich die polnischen Sägewerke zwangsläufig auf einen Absatz nach England einstellen müssen, der mit etwa 9,5 Millionen Doppelcentnern in den ersten neun Monaten dieses Jahres wahrscheinlich den Höhepunkt erreicht haben wird. In polnischen Fachkreisen glaubt man feststellen zu können, daß das Maximum des polnischen Holzexportes bereits überschritten ist. Mit hierzu beigetragen hat in erster Linie der große Bedarf von deutscher Seite. Die polnischen Holzhandelszentren in Warschau und besonders in Bromberg werden von recht zahlreichen deutschen Interessenten besucht und aus den Beratungen hat man das Empfinden, daß der polnische Holzhandel wieder den früheren deutschen Absatzmarkt zurückgewinnt. Es ist nun die Frage aufzuwerfen, wie sich in allernächster Zeit die Marktlage gestalten wird, zumal der Zentralverband der polnischen Holzindustrie und des Holzhandels eine Denkschrift dem polnischen Handelsministerium unterbreitet hat, in der eingehend dargelegt wird, daß der bisherige Zustand forcierten Rundholsexportes vornehmlich nach Deutschland aus der Dauer nicht tragbar ist, da die Sägewerke im Lande vielfach stillstehen müssen. Bis zum heutigen Tage hat die polnische Regierung zu dieser Denkschrift noch keine Stellung genommen, doch ist immerhin anzunehmen, daß sich ein solch einschneidender Verband möglicherweise durchdrückt, daß der vom polnischen Staubpunkt aus als unproduktiv betrachtete Rundholsexport herabgesetzt wird.

Interessanter ist zu sagen, daß sich die englische Orientierung der polnischen Sägewerkindustrie in einem Stadium der Revision befindet, und zumal man auf polnischer Seite mit den derzeitigen Ergebnissen nicht recht zufrieden ist. Der Preis für englische Dimensionen u. s. Ware ist so gering, als er bereits zu 10/- gestiegen, während sägefallende Ware bereits die 9/- Norm überschritten hat. Das Anziehen des Preises ist mehr das Ergebnis des verneuten Rundholzes als dem ungewollten saftmännischen Gebahren zuzuschreiben.

Das intensive Rufen nach gutem und bestem Material von deutscher Seite hat naturgemäß auf dem polnischen Holzmarkt ein schwaches Anziehen der Preise zur Folge gehabt. Sollte die Nachfrage in dieser Form weiter bestehen bleiben, so dürfte der Preis von etwa 50 Reichsmark für Stammblöcke frei deutsch-polnischer Grenze möglicherweise in Kürze nicht mehr aktuell sein. Die Situation auf dem polnischen Holzmarkt hat bereits Formen angenommen, welche der polnischen Regierung Anlaß zum Einschreiten gegeben hat. Es sind nicht nur die Lagen in den polnischen Staatsforsten einer Revision unterzogen worden, sondern auch darüber hinaus werden auch abzuschließende Verträge bezüglich ihrer Erüllbarkeit von der polnischen Regierung eingehend geprüft. So hat das polnische Forstdepartement einen Vertrag mit einer Firma für unzulässig erklärt, die einen Preis von 245 Prozent über den Lägerwert geboten hatte. Es erschien der polnischen Regierung zu wahrscheinlich, daß trotz bestehender günstiger Marktlage ins Ungewisse herausgesetzte Lagen um ehrliche Motive zur Vorauszahlung haben müßten. Nach Erklärungen des Leiters des polnischen Forstdepartements werden die Lagen, die schon 100 bis 250 Prozent ihres bisherigen Standes überschritten haben, im Mittel nur um 40 bis 60 Prozent heraufgesetzt, um sie dem Lägerwert gleichzustellen.

Ein unerquickliches Kapitel für den Holzhandel ist die Transportfrage in Polen. Trotz verschiedener Versuche der Staatsbahnverwaltung, den polnischen Holzhandel nach Möglichkeit bei der Saggongestellung zu berücksichtigen, ist die polnische Staatsbahn kaum in der Lage, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Gewaltige Kohlentransporte nach allen Richtungen hin absorbieren den ganzen polnischen Saggonpart und für Holz bleibt wenig übrig. Man kann nicht einmal den höchsten Willen der polnischen Staatsbahnverwaltung feststellen, da sie nicht in der Lage ist, die in der Winteraison einsethenden Ladungen zu bewältigen.

Die große Anzahl der deutschen Käufer auf dem polnischen Markt, die sich kaum annähernd zahlenmäßig kennzeichnen läßt, zumal in Polen eine großartige Verschärfung fehlt, läßt in den Kreisen, die bisher für den englischen Bedarf geliefert haben, die Befürchtung auskommen, daß nahezu gewaltsam das beste Material für deutsche Interessenten aufgefressen wird und somit der Export nach England vortheilhafte Einrichtungen erfährt wird.

**Vieh- und Schweineausfuhr aus Polen.** Im Vergleich zum Vorjahr in die polnische Vieh- und Schweineausfuhr in den ersten drei Quartalen 1926 erheblich zurückgegangen. Dieser Rückgang ist zu einem gewissen Grade auf die starke Konkurrenz Jugoslawiens und Rumaniens zurückzuführen.

**Polen.** In letzter Zeit sind durch den Ausbruch von Seuchen teilweise der polnischen Regierung Ausfuhrbeschränkungen eingeführt worden.

### Das Ergebnis der Aktien-Sauflie.

Nach den Angaben der Deutschen Bank war die Kursbildung an der Berliner Wertpapierbörse folgender Entwicklung unterworfen:

	Durchschnittskurs aller Aktien	Bankaktien	Industrie- und Schiffahrtsaktien
4. Januar	68,3	89,6	65,8
9. September	131,5	147,9	181,7
9. Oktober	113,2	162	149,3
9. November	155,4	175	155,9
9. Dezember	147,7	166,9	148,2

0. Dezember 147,7 106,8

Für den Dezembertermin ist zum erstenmal seit dem Beginn der beispiellosen Aufwärtsbewegung der Kurse im Jahre 1926 ein größerer Rückschlag festzustellen. Das Jahr 1926 wird aber nach Dafürhalten der Deutschen Bank trotzdem als Gaußjahr abschließen. Der Aktienbesitzer hat also im Laufe des Jahres sein Vermögen rundweg verdoppelt, während Millionen das Elend der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit zu tragen hatten.

### Ein polnisches Eierexportsyndikat.

Zum Zwecke besserer Exportkontrolle, Hebung der Obal-  
tät von Exporteuren und Herabsetzung der Preise auf dem  
Inlandsmarkt finden in den nächsten Tagen in Warschau  
Konferenzen der polnischen Eierexporteure wegen Schaffung  
eines Eigensindikats statt.

## Die Elektrifizierung Polens.

### Amerikanische Bewerber.

In Warschau sind zwei Vertreter der Gesellschaft „American European Utilities Corp.“ eingetroffen, um die Verhandlungen mit der polnischen Regierung über die Ertheilung der Konzession für die Elektrifizierung Südwestpommerns und des westlichen Theiles von Kleinpolen fortzusetzen. Die Vermuthung, daß die amerikanische Gesellschaft Polen eine Anleihe angeboten habe, bestätigt sich nicht. Im Zusammenhang mit den Verhandlungen beabsichtigt die polnische Regierung, die Glogower Elektricitätswerke, die sich im Besitz der „Gesellschaft für elektrische Unternehmungen“ befinden, zu kaufen, um sie dann an die amerikanische Gesellschaft unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder weiterzuerkaufen.

### Danziger Schlachtviehmarkt.

**Vauziger Schlachthaus.**  
 Amtlicher Bericht vom 21. Dezember. Preise für 50 Kilogr.  
 Lebendgewicht in Gulden.) Ochsen: Fleischige jüngere und ältere  
 25—38, mäßig genährte 24—28. — Bullen: Ausgemästete höchste  
 Schlachtoerter 40—43, fleischige jüngere und ältere 31—34, mäßig  
 genährte 26—28. — Färken und Kühe: Ausgemästete Färken und Kühe  
 höchste höchsten Schlachtoerter 45—50, fleischige Färken und Kühe  
 30—34, mäßig genährte Kühe 20—23, gering genährte Kühe 14  
 bis 18. — Jungvieh einschl. Fresser 20—30. — Kälber: Feinste  
 Marktälber 63—73, gute Marktälber 59—63, gute Sengälber 35  
 bis 40, geringe Sengälber 30—35, fleischige Schafe und Hammel 26 bis  
 28, mäßig genährte Schafe und Hammel 18—22. — Schweine:  
 Fettfleischene über 150 Kilogr. Lebendgewicht 64—66, fleischige von 75—100  
 Kilogr. Lebendgewicht 60—63. — Aufzucht: 315 Rinder, davon  
 45 Ochsen, 103 Bullen, 187 Kühe; 172 Kälber; 339 Schafe; 1350  
 Schweine. — Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber geräumt, Schafe  
 und Schweine ruhig.

## Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 21. Dezember: Schwedischer D. „Kajser“ (421) von Simrishamn, leer für Vehnke & Sieg, Dafenanal; deutscher D. „Luna“ (379) von Rotterdam, mit Gütern für Wolff, Dafenanal; deutscher D. „Bonus“ (519) von Hamburg mit Gütern für Vehnke & Sieg, Freiberg; deutscher D. „Alexandra“ (488) von Hamburg, mit Gütern für Frowe, Dafenanal; deutscher D. „Ralum“ (185) von Lübeck, leer für Artus, Wefterplatte; deutscher Schl. „Galata“ mit Seel. „Jugend“ (372) und Seel. „Post“ (363) von Karlsruhe, leer für Danz. Schiff.-A., Schellmühl; schwedischer D. „Timoria“ (320) von Stockholm, leer für Bergenste, Dafenanal; norwegischer D. „Dra“ (509) von Arendal, leer für Bergenste, Wefterplatte; Danziger D. „Froiper“ (410) von Königsberg, leer für Vehnke & Sieg, Danzig.  
Am 22. Dezember: Deutsches M.-E. „Egir“ (1127)

für Bechthe & Sieg, Zehnig.  
Ausgang. Am 21. Dezember: Deutsches R.-S. „Egir“ (1187)  
nach Stockholm, leer; deutscher D. „Trene“ (290) nach Trellsberg  
nach Stockholm, leer; dänischer S. „Fortuna“ (147) nach Greter mit Holz;  
nach Kohlen; dänischer S. „Smul“ (983) nach Delsingfors mit Kohlen; schwed-  
enischer D. „Riversborg“ (723) nach Golenburg mit Kohlen; deutscher  
R.-S. „Eros“ (81) nach Vexle mit Salz; norwegischer D. „Stamholm“  
(700) nach West Hartlepool mit Holz; dänischer D. „Martha“ (236)  
(764) nach Liverpool mit Gütern; deutscher D. „Angul“ (320) nach Antwerpen  
mit Gütern; dänischer D. „Stotland“ (1015) nach London mit Holz;  
deutscher D. „Brake“ (236) nach Hamburg.

**Beginn der englischen Konkurrenz auf dem Kohlenmarkt.**  
Auf dem Hamburger Kohlenmarkt machen sich die Vorläufer der wieder beginnenden englischen Kohlenverschiffungen bemerkbar. Die in Hamburg lagernden Kohlenmengen, die meist für die Verschiffung nach England aufgestapelt worden sind, sind zur Zeit nur schwer abzusehen. Es wird sogar erwogen, die Kohle wieder nach dem deutschen Inlandsmarkt zurückzuführen. Zur Zeit ist die Stodung des Ab Absatzes sehr groß und die dieselben recht theuren Einkaufspreise, die man im Hinblick auf den hohen englischen Kohlenpreis während des Streikts bewilligt hatte, sind nicht mehr zu erzielen. Wie weit an Stelle der deutschen Kohle nunmehr wieder englische Kohle vom Hamburger Plage gekauft werden wird, ist lediglich eine Preisfrage. Man nimmt allerdings an, daß die englische Kohle billiger sein wird als die deutsche.

# Badeanstalt Hansa-Bad

**Hansaplatz 14      Telephone 1533**

## Handelskredit • Wechsel-Kontokorrent Kredite

## **Ständige medizinischen Bäder und Massagen bei anhaltender fachärztlicher Bedienung**

Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends  
Sonntags bis 8 Uhr abends

**Erich Dawitzki**  
**Möbel-Magazin**

**Tel. 1952** **vorn. J. Sommerfeld** **Lobiasgaffe 1-2**

Die behördlich gesuchte  
**Entwesung der richtigen Wahl**  
bei **Reiten, Wägen** und allen **Schädlingen**  
tierischer oder pflanzlicher Natur  
rasch u. zuverlässig-sicher abtödtend  
Entwesungen, restlos, von G 15.— an  
**Chemisch-techn. Betrieb**  
für das gesamte Gebiet  
der **Schädlingsbekämpfung**  
Deutscher Viktor Wierzbowski, städt. ge. gepr. Fachspezialist  
**Danzig, Fleischergasse Nr. 57**  
Einzige wissenschaftlich basierte Spezialunternehmung im Osten  
Deutschlands und konzentriert

**Sargfabrik  
Karl Nagel**  
Zoppot-Pommersche Str. 12  
Oliva - Georgstr. 4.  
Tel. 471      Segg. 1379

✚

**Erd- u. Feuer-  
bestattung.**

*Eigene Gespanne.*



## Gewerkschaftliches u. Soziales

### Auf dem Wege zum Industrieverband.

Auch die Böttcher für den Anschluß.

Nachdem Vertreter des Verbandes der Lebensmittel- und Getränkearbeiter, der Bäcker, Fleischer, Holzarbeiter und Böttcher bereits Verhandlungen über die Einbeziehung des Böttcherverbandes in einen Industrieverband für die Lebensmittel- und Genussmittelindustrie gepflogen hatten, in denen das Haupthindernis, der Anspruch des Holzarbeiterverbandes auf den Teil der Böttcher in den Werkstätten und Fabrikfabriken, durch Verzicht der Holzarbeiter beseitigt war, beschloß sich nunmehr am 5. Dezember auch der Hauptverband, Ausschuss und die Angehörigen des Böttcherverbandes mit dieser Frage. Gegen die Gründung von Industrieverbänden selbst wurden keinerlei Einwände erhoben, auch nicht gegen eine Verschmelzung, doch warnten einzelne Redner vor Ueberbürdung, da ein zwingender Grund nicht vorliege. Auch hätten einzelne den Weg der Verschmelzung nach einer anderen Seite lieber gesehen. Am Schluß der Beratung wurden folgende Richtlinien als Verhandlungsgrundlage einstimmig angenommen:

1. Die Konferenz der Verbände nimmt Kenntnis von der Aussprache mit den Verbänden der Lebensmittelindustrie unter Leitung des DGB. Es wird beschlossen, folgende Fragen und Forderungen in den nächsten Zusammenkünften zu stellen: Der Böttcherverband ist mit allen seinen Branchen als Reichsgruppe in den neuen Verband einzuführen. Der neuen Reichsgruppe ist die Möglichkeit zu garantieren, wie bisher beruflich im neuen Verband als auch der neuen Fachzeitung selbständig zu disponieren. Uebernahme der Angehörigen. „Waffenstillstand“ bis zur Verschmelzung. Werden in diesen Fragen sowie in allen übrigen technischen Fragen zufriedenstellende Resultate erzielt, sollen in einer Abstimmung die Gesamtmittelglieder dazu Stellung nehmen. Der Beschluß hierzu wird vom Vorstand und Ausschuss nach Abschluß der Verhandlungen mit dem Lebensmittelarbeiterverband herbeigeführt.

Wird auf Grund dieser Richtlinien verhandelt und ein brauchbares Resultat erzielt, so dürfte der Zusammenschluß durch Urabstimmung der Mitglieder des Böttcherverbandes beschlossen werden.

### Die Wachtprobe der Schuhwarenfabrikanten.

Im Lohnstreik in der deutschen Schuhindustrie haben die Arbeitgeberverbände den gefällten Schiedsspruch abgelehnt. Die Arbeitnehmerverbände haben ihn angenommen und seine Verbindlichkeitserklärung beantragt. Darüber finden Verhandlungen mit den Parteien im Reichsarbeitsministerium statt.

Der Verband der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten hat bekanntlich trotz des vorliegenden Schiedsspruchs beschlossen, für die Schuhindustrie die Generalansperrung zu verhängen. Am 22. Dezember soll allen Arbeitern gekündigt und am 8. Januar sollen sie alle entlassen werden.

Die Unternehmer behaupten, daß die etwa 11prozentige Tarifloohnerhöhung, die der Schiedsspruch vorsieht, zu einer Vertiefung des Produkts führen müsse, nachdem in der letzten Zeit erst auf einen Preisabbau hingewirkt worden sei. Dazu ist zu sagen, daß der Preisabbau, wie er erfolgte, jedenfalls durch die Herabsetzung der Umsatze, die Herabsetzung des Zinsfußes, die Verbilligung der Frachten usw. bedingt gewesen ist. Seit beinahe 1½ Jahren ist in der Schuhindustrie keine Lohnerrhöhung mehr erfolgt; dagegen ist im verfloßenen Jahre in starkem Maße Lohnrückgang betrieblen worden.

Selbst wenn die Lohnerrhöhung, die der Schiedsspruch vorsieht, ganz auf das Produkt geschlagen werden müßte (wir lassen das dahingestellt), so würde dies nach genauer sachmännlicher Berechnung auf das Paar Stiefel feinsten Ausfühung etwa 20 Pfennig, auf die gewöhnliche Arbeit etwa 12 Pfennig im Durchschnitt ausmachen. Mit ihrem Lamento wollen die Schuhfabrikanten nur verdecken, daß es ihnen in diesem Lohnkonflikt nur auf eine Wachtprobe ankommt.

### Sozialdemokratischer Ortsverein Danzig-Stadt In Rangstufe

findet die Kinderbescherung am Donnerstag, dem 28. Dezember, abends 6 Uhr, in der Turnhalle Reichshofland statt. Die zu besuchernden Kinder haben freien Eintritt, ebenfalls arbeitslose Genossen gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches und der Stempelfarte. Für alle übrigen Besucher 50 Pf. Eintritt.

Einen guten Erfolg erzielte der Deutsche Textilarbeiterverband bei den Betriebsratswahlen in der großen Zute-Spinnerei Benel bei Bonn. In diesem Betrieb, in dem bisher ein gelber Betriebsrat tätig war, entfielen von 827 Wahlberechtigten auf die Liste der Gelben 76 Stimmen, auf die Liste der Sozialisten 96, auf die Liste des Deutschen Textilarbeiterverbandes aber 502 Stimmen, so daß bei 87prozentiger Wahlbeteiligung der Deutsche Textilarbeiterverband 82,6 Prozent der abgegebenen Stimmen erhielt. Der Deutsche Textilarbeiterverband erhält 10 Sitze, die Gelben einen.

Wahlerfolg in Holzminden. Bei einer Wahlbeteiligung von 66 Prozent fanden die Vertreterwahlen zum Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse Holzminden (Wefer) statt. Die freigezwecklichen Kandidaten vereinigten auf sich 1201 Stimmen, während die Gelben es nur auf 139 Stimmen bringen konnten. Die freien Gewerkschaften erhielten 18 Sitze, die Gelben zwei. Bisher hatten die freien Gewerkschaften 17 und die Gelben drei Sitze inne. Durch den Ausfall der Wahl verließen die Gelben auch den einzigen Sitz, den sie bisher im Ratenvorstand hatten. Von den 18 gewählten Ausschussmitgliedern gehören 15 der S. P. D. und drei der K. P. D. als Mitglieder an.

Die dänische Arbeitslosenrate ist in der vergangenen Woche wiederum um 4300 Mann gestiegen und beträgt nunmehr 70 139 statistisch erfasste Arbeitslose. In derselben Woche gab es Arbeitslose: 1925: 68 300, 1924: 27 500, 1923: 32 000 und 1922: 43 800; 1921, im Krisenjahr, zählte man in derselben Woche 70 800 Arbeitslose.

Sonntagsruhe in Spanien. Der Ministerrat in Madrid genehmigte den Entwurf eines Gesetzes über die Sonntagsruhe. Dabei werden die geltenden Bestimmungen für die Presse beibehalten. Die Hälfte der Schaustätten und der Tabakhandlungen wird am Sonntag geschlossen bleiben. Die Schaustellergruppen werden in der Woche einen ganzen Ruhetag haben.

### Versammlungs-Anzeiger

Soz. Arbeiterjugendbund. Die Musiker treffen sich Mittwoch, dem 22. Dezember, nachm. 4½ Uhr, am Werkzeithaus zur Teilnahme an der Weihnachtsfeier der Kinder.

Arbeiter-Schachklub Danzig, Gruppe Danzig. Die beiden Spielabende, Freitag, den 24. 12., und 31. 12., sind verlegt auf Donnerstag, den 23. 12., bzw. den 30. 12. d. J. Der Vorstand.

## Sport-Turner-Spiel

### Internationales Eishockey-Turnier.

Wiener Eislaufverein schlägt Deutschland 7:0 (4:0).

Im Berliner Sportpalast erreichte das Internationale Eishockey-Turnier seinen Abschluß. Es standen sich zunächst Wiener Eislaufverein und die deutsche Auswahlmannschaft gegenüber, letztere in stark geschwächter Aufstellung, da verschiedene Münchener Spieler bereits abgereist waren. Die Wiener brauchten sich nicht allzu sehr anzustrengen, um überlegen mit 7:0 (4:0) zu gewinnen.

Im Schlußspiel standen sich die internationale Mannschaft des B. S. C. und die Studentemannschaft Oxford-Canadians gegenüber. Die Oxford legten drei Tore vor, welche die Berliner bis Halbzeit aufgeholt hatten. Nach der Pause übernahm der B. S. C. die Führung durch zwei weitere Tore. Die Oxford jagen durch zwei Tore gleich. In der letzten Minute schloß Johansson das siegreich bringende Tor für die Berliner.

Das Gesamtergebnis: 1. Wiener Eislaufverein 6 Pt. (20:1), 2. B. S. C. 4 Pt. (19:15), 3. Deutsche Auswahlmannschaft 2 Pt. (4:11), 4. Oxford-Canadians 1 Pt. (7:12).

### Delaney schlägt Gorman.

In New York siegte der Weltmeister im Halbschwergewicht Jack Delaney in der zweiten Runde mit technischem K. o. über Bud Gorman. Die erste Runde war ziemlich ausgeglichen. Gorman hatte vielleicht sogar ein leichtes Plus. Zu Beginn der zweiten Runde konnte Delaney aber mit schwerem rechten Hinhaken Gorman niederwerfen. Gorman kam bereits bei zwei wieder auf, empfing sofort einen neuen Rechtslinkshaken aus dem er nicht bis sechs zu Boden. Als er hochkam, war er hoffnungslos erschlagen. Er fiel auf den ersten Schlag Delaneys in die Erde, so daß der Schiedsrichter den Kampf abbrach. Jack Delaney galt schon lange und jetzt natürlich erst recht als gefährlichster Gegner Tunnings.

### Neuer Segelflug-Weltrekord.

Der bisher von Deutschland gehaltene Weltrekord im Streckenflug der motorlosen Apparate ist jetzt von dem italienischen Flieger Dr. Ettore Cattaneo aus Pavia überboten worden. Cattaneo flog vom Gipfel des 1150 Meter hohen Campo bei Florio, lombardische Voralpen, ab und landete in Zuga della Rocca, das in der Luftlinie knapp 12 Kilometer liegt. Er benötigte 16 Minuten zu diesem Flug, zu dem er den von Alate konstruierten Apparat benutzte, der auf der letzten Mailänder Mustermesse ausgestellt war. Die Presse hebt die bisherigen Verdienste der Deutschen um die Entwicklung des Segelflugs hervor.

Neues Schwimmbad in Stuttgart. Der Gemeinderat von Stuttgart hat dieser Tage 1,6 Millionen Mark zum sofortigen Bau eines modernen Schwimmbades bewilligt, das eine Schwimmbahn von 33½ Meter Länge erhalten wird. Das Schwimmbaden soll vor allem auch zur Erleichterung des Schwimmunterrichts Verwendung finden. Die Verwirklichung dieser Sportanlage ist ein erster Schritt des Verdienst der sozialdemokratischen Gemeindevorsteher.

Modernes Stadion in Dresden. Die in Dresden bestehende Jäger-Kampfbahn soll um drei weitere Spielflächen vergrößert werden. Ebenso ist die Errichtung einer großen Sporthalle und eines Winterschwimmbades geplant. Auch das benachbarte Georg-Vernold-Bad erhält bis zum Frühjahr noch ein größeres Planschweden und ausreichende Wasserbedeckung, so daß mit einem täglichen Besuch von 10 000 Badegästen gerechnet werden kann.

### Auktion, Fleischergasse 7

Donnerstag, den 28. d. M., vormittags 9½ Uhr, werde ich dortselbst im Auftrage gebrauchte Sachen wie:

Gelbe Heine Schlafzimmereinrichtung, Kücheneinrichtung, Singer-Nähmaschine, guten Sprengapparat mit Platten, 8 echte Perferbrücken, Delgemälde, goldene Herrenuhr, Damenspejmantel (Seal), Sofa, Kissen, weiß Hausgeräte, 1 echter dtsh. Schäferhund m. Stammbaum

meißelnd gegen Barzahlung versteigern.

Befichtigung: Stunde vorher.

**Siegmond Weinberg,**

Taxator,

vereidigter öffentlich angestellter Auktionator,

Danzig.

Jopengasse 13. Fernsprecher 6633.

### Österr. Süd-Weine

u. frz. Rot-Weine

Weißer Bordeaux 1.90 G | Tarragona 3.20 G

Kasino-Weinhandlung Melzergasse 7-8

DIE ECHTE SCHWEIZER

**Trauring-Vertrieb**

Fugenlose Verlobungs-Ringe

(gestempelt) von 7.50 an aufwärts

Billige Herrenuhren

24—, 28—, 32—, 45—

3 Jahre schriftliche Garantie

Diese Uhren tragen mein

Warenzeichen

**Lenz, Schmiedegasse 18**

Telephon 6870

**Rodelschlitten**

**Schlittschuhe**

sehr billig zu haben

**W. Stoerck**

Eisenwarenhandlung

Danzig, Heilige-Geist-Gasse Nr. 139

**Rohrplattenkoffer**

ungefähr 140x60x50 cm zu kaufen gesucht.

Angeb. mit Preis unt. 8740 an die Exp. d. Volksst.

### Vorwärts- Abreiß-Kalender

1927

Preis: 4.00 Gulden

★

### Buchhandlung Danziger Volksstimme

Am Spendhaus 6 Paradiesgasse 32

### Mehrere tüchtige Gehilfen

für meine Dampfmolkerei gesucht.

**G. Baltinat**

Dampfmolkerei,

Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 58.

### Stellenangebote

**Lehrfräulein**

für Plätterei gesucht.

Eg., Michauer Weg 32.

**Mädchen**

oder Waife wird für frau-

entloren Haushalt gesucht.

Alles frei, nur klein. Lohn.

Ang. un'er 8764 an die

Expd. der Volksstimme.

**Stellengefuche**

**Klavierpielerin**

empfiehlt sich für Privat-

Lehrstunden. Schmitz,

Polzergasse 7, 3 Tr.

### Schlosser

an selbstständiges Arbeiten

gewöhnt, empfiehlt sich.

Ang. u. 206 a. d. Exp.

Ankänd. junger Mann,

gelernter

**Wärmer**

sucht Beschäftigung gleich

mit 15. Ang. u. 8759

a. d. Exp. d. „Volksst.“

Sauberes, ehrliches, a-

nständ. Mädchen, v. Lande

**Sucht Stellung**

zum 1. 1. 27 oder später.

Sämtliche Arbeiten werd.

übernommen, gute Zeug-

nisse vorhanden. Meldung.

Anmeldung. Mellar,

Poggenpuff 18, 1. Treppe.

### Verkauf

Zu Weihnachten!

3 Klubgarn., versch. Seil.,

gr. Ausm. i. Sofas, Gai-

selung, in Leder, Plüsch,

Gobel., elegante Speise-

Schlafr. u. Herrens., Gar-

derobenbrant., Vertikos,

Weltgeit., Matr., Kuch.,

Trische, Stühle, i. günstig

zu verk. auch Teilzahl.,

St.-Geistg. 30, Wobgat,

Möbelverk. u. Polsterer.

**Teppichfunktöpfe.**

arbeite ich wieder. Weber-

gleichhufe, Gr. 36—37, zu

verkaufen. Schulte, Große

Schwalbengasse 35.

**Korbmöbel**

sehr billig bei R. Brauer,

Faulgraben 18. (38518)

**Zum Feste!**

Damenmäntel

feine Form., Ia. Qualit.,

niedr. Preise, a. Teilzahl.

Schwarzberg, Breitg. 65/1.

**Neuer eigener**

**Schreibisch**

f. 100 G. zu verk. Thiem,

Hohe Seigen 7, 1 Tr.

**Eleganter Gehroldanzug**

preiswert zu verkaufen.

J. Honigsmann, Joppot,

Eidstraße 4—6.

**Grammophon**

mit 6 Platt., Stuben-Gede

verkauft billig Goney,

St.-Rath.-Kirchenf. 13/14.

**Zum Feste!**

Billige Gai-selongs,

alt und neu, zu haben

Gälgasse 11, Polsterer.

Gut erhalt. Grammophon

mit 15 Platt. zu verkauf.

Wichter, Neuhofener Weg

Nr. 9 (Kneipab). Be-

richtig. nach 5 Uhr nachm.

### Jünglingsanzug

gut erhalt., bill. zu verk.

Grüner Weg 20, 1. Unts.

**Gebrauchter**

**Winterüberzieher**

billig zu verkauf. Rangf.,

Reichshofland 22b, 1. L.

**Spottbillig!**

**Anzüge,**

**Mäntel,**

**Toppen**

Abcargasse 1, part. r.

**Robertschlitten**

neu, billig zu verk. Rahts,

Langfuhr, Hochstrich 28.

**3 neue**

**Frach-Hemden**

Größe 38, zu verkaufen.

Seil.-Geist-Gasse 43, 3. r.

**Robertschlitten**

für 3 Kinder, zu verkauf.

Al. Bäckergasse 8, 1 Tr.

**Fahrrad**

zu verkaufen, Walter,

Häckerstraße 46, 2.

**Puppenstube,**

Puppe, Kochherd billig zu

verkaufen, 4. Damm 5, 3.

**Tag- und Lichtfänger**

zu verkaufen. Schabach,

Unterstraße 30, 1.

**Ankauf**

Gold- u. Silberbruch

zum Selbstverbrauch läuft

Mag Osimfi,

Pfefferstraße 30, 1 Tr.

**Fahrrad**

mit niedrig. Rahmen (bei

Preisang.) a. kauf. gesucht.

Dij. u. B. 8762 a. d. Exp.

**Zu mieten gesucht**

**Möbl. Zimmer**

ab 1. 1. von jung. Mann

geucht. Ang. mit Preis

u. 2. 23 a. d. Exp. d. „V.“

### Zu vermieten

**Möbl. Zimmer**

auf Wunsch mit Küchen-

anteil, 1/1, zu vermieten.

Borkadt, Graben 6, 3 Tr.

**Möbl. Zimmer**

sofort zu vermieten.

Pfefferstraße 16.

**2 freundl. möbl. Zimmer,**

1. Etage, Balkon, Bad,

Küche, Kessel u. Bod. bei

alt. allst. D. a. verm. Egl.,

Mirchauer Weg 9, 1 Tr.

**2 mod. einger. Zimmer**

an ig. Ehepaar o. an eing.

Person zu vermiet. Wolff,

Am Holzbaum 10.

**Mädchen find. Schlafstelle**

Niedere Seigen 12—13, 3.

Gillmann.

**Schlafstelle**

von sofort frei. (38516)

Zungferngasse 15, part. 1.

**Mädchen findet**

**Schlafstelle.**

Breitgasse 65, 2 Tr.

**Berm. Anzeigen**

**Nähmaschinen**

reparieren billigst

**Bernstein & Comp.,**

D. m. B. S., Langgasse 50.

**Wollen Sie Ihre Uhr**

sauber, sachgemäß um die

Hälfte d. Ladenpreises re-

par. hab., so wend. Sie sich

a. d. Uhrenreparaturwerk-

statt Zölzergasse 31, 1 Tr.

**Wer schreibt Plakate**

nach Vorlage?

Ang. unter 8768 an die

Exp. der Volksstimme.

**S**



# RADIO-STIMME

## Wettkonzert im Rundfunk.

Der Funkhörer und Radiobastler schlimmste Feinde sind jene lieben Nachbarn, die uns — aus eigener Fahrlässigkeit oder Unkenntnis — durch dauerndes Pfeifen, das einem endlosen Händgeheul gleicht, beim Anhören der Rundfunkvorträge zur Verzweiflung treiben. Die Sendestellen waren regelmäßig vor unsachgemäßem Gebrauch der Rückkoppelung, die richtig angewendet, ein vorzügliches Hilfsmittel ist. Da jedoch technische Aufklärung hier angebracht wäre, soll hier untersucht werden, wie dieses fürchterliche Pfeifen entsteht. Die Klärung dieser Frage weist zugleich Wege zur Abhilfe.

Vor allem muß zur Klärung das Problem der Schaufel herangezogen werden. Stößt man eine infolge von Reibungen und Dämpfungen im Abklingen befindliche Schaufel im richtigen Takt und in der passenden Richtung mit geringer Kraft an, so hat man die verbrauchte Energie wieder ersetzt. Ein Anstoß der Schaufel im falschen Takt oder in falscher Richtung würde die Bewegung bremsen, und ebenso würde ein Anstoß in gleicher Richtung und gleichem Takt mit übergroßer Kraft einen zu starken Energieüberschuß hervorbringen, so daß aus der Pendelbewegung ein Vollkreis entsteht.

Dieses einfache und einleuchtende Beispiel gilt auch für die Rückkoppelung. In der Radiotechnik ist das der Schaufel entsprechende Gebilde der Antennenkreis, der durch die aufgenommenen elektrischen Schwingungen in Bewegung gesetzt wird, jedoch nur dann, wenn die ankommenden Schwingungen den gleichen Takt haben, auf den die Antenne durch Drehen des Kondensators eingestellt ist. Dann ist „Empfang“ vorhanden. Diesen Schwingungstakt nennen wir Frequenz. Durch verschiedene Dämpfungen und Widerstände der Spulen usw. werden die Schwingungen schwächer, so daß dieser Verlust durch Neuanstoßen ausgeglichen werden muß. Dazu dient die „Rückkoppelung“, die, wie folgt, wirkt: Die geringen Schwingungen der ankommenden elektrischen Schwingungen gehen in das Gitter der Röhre. Die Anode verstärkt die Schwingungen der Röhre, die den gleichen Takt haben, wie die dem Gitter zugeführten Schwingungen. Man hört also mit Hilfe der elektrischen Anoden-Kreis-Energie die schwachen, im Gitterkreis der Röhre ankommenden Schwingungen wieder an, indem man sie auf den Gitterkreis zurückwirken läßt. Man „koppelt“ also die Stromerzeugende, d. h. induktive Kraft mittels einer Spule mit der Spule des Antennenkreises, und zwar so, daß beim Annähern eine „feste Koppelung“, also eine Schwingungsverstärkung, stattfindet.

In jeder Wellenlänge gehört eine bestimmte Frequenz. Je kleiner die Wellenlänge, desto größer ist die Frequenz. Treffen zwei Wellen aufeinander, so entsteht eine neue dritte Welle, deren Frequenz nach einer bestimmten Formel zu berechnen ist. Handelt es sich um die Rückkoppelung unsachgemäß und erreicht dadurch zu feste Koppelung, daß die Dämpfungen nach dem Beispiel der Schaufel zu stark aufgehoben werden, so sendet die Antenne selbst Schwingungen aus, d. h. das Empfangsgerät wirkt als Sender. Ist bei zu fester Koppelung die von der Empfangsantenne ausgestrahlte Wellenlänge genau die gleiche wie die auf dem Rundfunkempfänger ankommende, so tritt keine Störung auf. Sobald jedoch nur eine geringe Abweichung vorhanden ist, entsteht eine Überlagerungswelle, deren Frequenz immer höher wird, je größer die Differenz wird. Da mit steigender Frequenz auch die Töne höher werden, und da man durch Hartieren am Drahtkondensator die Wellenlänge dauernd ändert, so entsteht dieses fürchterliche, heulende und pfeifende Geräusch, das erst aufhört, wenn die Frequenz so groß ist, daß das menschliche Ohr die hohen Töne nicht mehr aufnimmt.

Es muß deshalb für jeden Besitzer eines Röhrengerätes und für jeden Funkbastler erstes Gesetz sein, mit der Rückkoppelung vorsichtig umzugehen, d. h. mit ganz loser Koppelung abzustimmen und dann langsam mit der Rückkoppelungsspule an die Antennenspule heranzugehen. Sobald Schwingungen einsehen, ist sofort die Koppelung zu lösen und die Heizung zu vermindern. Wird ein Überlagerungsgeräusch wahrgenommen, so nehme man die Hände vom Kondensator, da auch die Körperinduktion das Heulen noch verstärkt. Ebenso ist davor zu warnen, bei fester Koppelung mit einem stark strahlenden Empfänger (scharf im Schwebungsminimum) zu arbeiten. Selbst für gewandte Bastler ist dieses Verfahren unzulässig, weil schon bei der kleinsten Schwanung der beiden Wellenlängen eine pfeifende Überlagerungswelle entsteht.

M. Felix Mendelssohn.

**RADIO RECORD** anerkannt erstklassige Fabrikate in Detektor-Apparaten, Zubehörtteilen u. Röhrenempfängern. Komplette Anlagen sachgemäß unter billiger Berechnung. Unverändliche Radio-Vorführung. Nur Vorstädtischer Graben 51. — Telefon 6465.

## Bereinfachter Lautsprecherempfang.

Graf Arco führte einem geladenen Kreis einen neuen, von Dr. Ewald und seinen Mitarbeitern konstruierten Rundfunk-Empfänger vor, bei dessen Gestaltung der Gedanke maßgebend war, mit den einfachsten Mitteln einen Lautsprecher zu betreiben. Es handelt sich um einen Detektor, also einen Apparat, der bisher meist unter Verzicht auf den Lautsprecher benutzt wurde. In Verbindung mit drei Röhren, die in bestimmter Weise geschaltet sind, entsteht aus diesem Detektor ein Lautsprechergerät, das den Namen „Arcolette“ führt. Bei der Herstellung werden amerikanische Grundsätze befolgt. Vor allem erfolgt die Zusammensetzung durch einen einzigen Schlag einer neuartigen Presse der „Arcolette-Press“, die im Tag 1000 bis 1500 Arcolettes anfertigt. Dadurch wird der Arbeitsprozeß stark abgekürzt und die Anfertigung verbilligt. Die Arcolette stellt ein kleines Metallstück dar, dem man es von außen nicht ansieht, daß es in Wirklichkeit ein Dreiröhrengerät ist.

**Radio in den Eisenbahnen Dettlands.** In Dettland ist verfahrensweise ein Eisenbahnwagen mit einer Radioeinrichtung ausgestattet worden. Bei einer Probefahrt wurden mit der Radioübertragung sehr befriedigende Resultate erzielt. Nach weiteren Versuchen soll die Radioeinrichtung in besondere Wagons eingebaut werden.

**Drahtlose Telephonie Amsterdam-Newport.** Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden der englischen Royal Radio Society an den Amsterdamer „Telegraaf“ ist es geglückt, über den Atlantischen Ozean die beiden Stationen Kugby und Long Island in Verbindung zu bringen, so daß es binnen kurzem möglich sein wird, zwischen London und Amsterdam einerseits und den großen Plätzen des amerikanischen Festlandes andererseits telephonische Verbindungen herzustellen.

Ein geschäftstüchtiges Ministerium. In den nächsten Tagen wird in Kaval ein Rundfunksender auf der Welle 285,7 eingeweiht. Das estnische Innenministerium plant in Zukunft die Erteilung der Einreiseerlaubnis an aufstrebende Künstler nur unter der Bedingung zu erteilen, daß diese gegen ein Honorar von rund 11 Reichsmark auch im Rundfunk auftreten.

Die Funkstellen der Erde. Aus einer internationalen Uebersicht ergibt sich, daß gegenwärtig etwa auf der Erde 16 462 Funkstellen eingerichtet sind. Davon sind 14 678 Vorfunkstellen auf Schiffen, 1273 Küstenfunkstellen, 40 Großfunkstellen, 409 sonstige Landfunkstellen und 62 Funkstellen an Bord von Luftfahrzeugen.

**AUSTRO-DAIMLER**  
MOTORENBAU G. M. B. H., DANZIG  
KOHLENMARKT 6 : TELEFON 6664



**RADIO**

**APPARATE UND TEILE  
DETEKTOR-ANLAGEN  
AKKUMULATOREN-LEDESTATION**



**Esne**

**Kopfhörer**  
D R G M

*Unübertroffen  
in Klangreinheit und Lautstärke*

**SACHSENWERK**  
NIEDERSEDLITZ / SA.

GENERALVERTRETUNG FÜR DEN FREISTAAT DANZIG  
Ing. OTTO LOEBER, Danzig, Poggenpuhl 22/23  
TELEFON 1630

**Verkauf nur an Wiederverkäufer!**



**Lehnert & Bastian**

Altstädtischer Graben 7-8  
Fernruf 74/8098

**Radio** - Empfangsapparate  
- Kopfhörer  
- Lautsprecher

Elektrische Anlagen, Heiz- und Koch-  
Apparate, Kanalisation, Wasserleitung

**RADIO** Willy Timm, Rentbahn 3.  
Ohra, Hauptstr. 43. Tel. 2318.

**Arbeiter-  
Radio-Gemeinschaft**

Sitz: St.-Elisabeth-Kirchengasse,  
U. T. Hofgebäude, 1 Treppe

Ankunfterteilung in allen  
technischen Angelegenheiten

Mittwochs und Sonntags von 7 Uhr ab  
Bestelstunden.

**RADIO**-Apparate, Ersatzteile  
Komplette Anlagen - Lautsprecher  
Paradiesgasse . **PRILLWITZ**

„Ideal“  
Fabrikat

Fede leicht  
und schön



„Ideal“  
Fabrikat

Gewicht  
nur 180 Gr.

**„BLAU-PUNKT“**

Das Wertzeichen der Vollkommenheit  
**DER BESTE HÖRER**  
für Detektor- und Röhrenempfang  
Ladenpreis: G 19.90

HINWEIS: Ihre Rundfunkanlage ist nur dann mustergetreu und Ihr Empfang erst dann einwandfrei, wenn Sie mit einem „Ideal-BLAU-PUNKT“-Hörer, 4000 Ohm, arbeiten. Ganz gleich, ob Sie den Detektorempfang oder das Abbören entfernter Sendestationen mittels Röhrengeräts pflegen. Sie werden stets zufrieden sein. Hunderttausende benutzen heute in allen Ländern der Welt ausschließlich „BLAU-PUNKT“-Hörer, und wir möchten auch Sie als Anhänger gewinnen.

**Fordern Sie bei Ihrem Radiohändler das neueste Modell des „Ideal-Blau-Punkt“-Hörers und überzeugen Sie sich selbst!**

**Sie erhalten Ideal-„Blau-Punkt“-Fabrikate in allen gutgeleiteten Radiogeschäften des Freistaates**

**Lautstarker Rundfunkempfang mit einem N. & W.-Apparat (aufrechtstehend in roter Mahagoni-Imitation) . . . . . G 7.50**

**W.A.B.-Phone mit Doppelbügel und vernickelten Kapseln . . . . . „ 12.00**

**Qualitäts-Detektoren . . . . . „ 3.25**

**Primus-Detektoren . . . . . „ 3.00**

**Achten Sie auf die Schutzmarken!**

Nur diese bürgen dafür, daß Sie einen unübertrefflichen Empfang haben, trotzdem die Preise so niedrig wie möglich gehalten werden.

Vorstand: Geräte sind in jedem Danziger Fachgeschäft erhältlich.

**Vertrieb  
Montagen  
Reparaturen**

**Radio-Spezial-Haus**

Pfeiferstadt 52

Telephon 6302

**Sachmännische  
Beratung**



## Danziger Nachrichten

### Dr. Blavier contra Senator Runge.

Ein Untersuchungsaußschuß erklärt die Angriffe für grundlos.

Dr. Blavier hat bekanntlich im Volksstageschwere Anschuldigungen gegen den Senator Dr. Runge erhoben, u. a., daß dieser in einem Verleumdungsprozeß einen Meineid geleistet hat. Im Mittelpunkt des Streites stand wieder einmal das Großkraftwerk Böllau. Nachdem der Senat sich bereits mit den gegen Senator Runge erhobenen Vorwürfen beschäftigt und erklärt hat, daß sie unbegründet seien, hat nun auch der Prüfungsausschuß der Stadtbürgerchaft für Böllau sich in seiner Sitzung am 20. Dezember mit den Anschuldigungen Dr. Blaviers beschäftigt. Das gesamte Aktenmaterial des in Frage stehenden Prozesses wurde von einem Mitgliede des Ausschusses vorgelesen. Nach sehr eingehender Debatte kam der Ausschuß zu der vollen Überzeugung, daß die Vorwürfe durchaus unbegründet sind.

#### Neue Anlagen.

Die Antwort des Senats auf die kleine Anfrage, die sich mit dem Streit Blavier-Runge beschäftigt, hat bei der Deutsch-Danziger Volkspartei wenig Befriedigung ausgelöst. Sie hat deshalb eine neue kleine Anfrage an den Senat gestellt, in der erklärt wird, daß Dr. Blavier keinerlei Hinweis auf den speziellen, in Frage kommenden, Prozeß gemacht habe, und deshalb der Senat auch nicht in der Lage gewesen sei, die Akten zu prüfen. Das ist Spiegelschere, denn jeder Kundige weiß, daß Dr. Blavier auf den Verleumdungsprozeß gegen W. anspielte. Verfügt wird weiter, daß die Regierung es unterließ, Zeugen zu hören. Die Deutsch-Danziger Gruppe beharrt auf ihrer Forderung nach Einleitung einer Untersuchung und weist den von der Regierung erhobenen Vorwurf der Verleumdung zurück. Zum Schluß wird der Senat gefragt, ob er gedenkt, durch die Staatsanwaltschaft die zur Klärung der Sache unbedingt erforderliche Untersuchung vornehmen zu lassen und Herrn Runge zu veranlassen, sich für die Dauer der Untersuchung selbst vom Amte zu suspendieren, aber zur Verfügung zu halten.

#### Der Senat winkt ab!

Beim Bau des Kraftwerks Böllau ist bekanntlich die im Voranschlag gemachte Summe überschritten worden, wobei jedoch zu bemerken ist, daß das Werk leistungsfähiger ist als ursprünglich vorgesehen wurde. Die Deutsch-Danziger Gruppe des Volksstages ist nun der Ansicht, daß durch diese Ueberschreitungen des Voranschlages die Rechte der Selbstverwaltungskörperschaft verletzt worden sind und verlangt deshalb vom Senat eine Untersuchung. Der winkt jedoch ab und erklärt, daß Böllau eine Angelegenheit sei, die lediglich der Stadtgemeinde Danzig angehe.

### Weihnachten für die Kinder der Gefangenen.

Der Gefängnisverein in Danzig beschert alljährlich um die Weihnachtszeit die unerschuldet in Not geratenen Familien der Gefangenen mit brauchbaren Gaben und lindert so die oft entsetzliche Lage dieser Armen, wenigstens ein wenig in der Zeit, da überall doch mindestens ein bißchen Glück und Freude herrscht. Gewiß, die Not ist in Tausenden von Familien drückend und man weiß, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung ein heimlicher Groll gegen diese Familien von Gefangenen besteht. Aber sie alle kämen doch nicht für die Verfehlungen des Familienoberhauptes; ihres Ernährers beraubt, müssen sie noch die Rechnung mancher „Mittelmänner“ ertragen.

Im Schwurgerichtssaal fand gestern nachmittag die Bekämpfung von 80 Familien mit insgesamt 221 Kindern statt. Schlicht und einfach hat man in diesem Jahr die Verteilung der Gaben vorgenommen. Dort, wo der Gerichtsvorsteher die Verhandlung leitete, stand gestern ein schöner großer Tannenbaum im Glanz der Kerzen. Auf langen Tischen lagen die Gaben, für jede Familie namentlich bezeichnet. Der Gefängnisverein schenkt nicht maßlos. Seine ehrenamtlichen Pflegerinnen besuchen jede in Frage kommende Familie und versuchen das zu beschaffen, was dort am dringendsten gebraucht wird. Schuhe, warme Wäsche und Lebensmittel wurden in erster Linie gegeben. Daneben sah man Hüte, Kappen für Kinder, Schirme, Taschentücher und vieles andere. Wenn die Gaben auch im Vergleich zur Vorkriegszeit nicht sehr reichhaltig waren, so hat der Verein doch immerhin von zahlreichen Firmen und Privaten ansehnliche Spenden erhalten. Weit über 1000 Gulden Bargeld diente zum Ankauf. Eine angenehme Unterbrechung erfuhr die Bekämpfung, als zwei Kinder eines Gefangenen mit dünnen Stimmchen Weihnachtsgebete auftrugen. Die Gefangenen selbst haben eine Weihnachtsfeier am „Heiligen Abend“ im Beisein des Gefängnisleiters, bei der kleine Gaben aus staatlichen Mitteln verteilt werden.

Um die Volkshalle Oliva. Im Volksstageschwere kleine Anfrage an den Senat gerichtet worden: „Die Aufhebung der Volkshalle Oliva hat sich in jeder Beziehung für die Bevölkerung Danzigs als nachteilig erwiesen. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß Ersparnisse durch die Aufhebung der Volkshalle nicht gemacht worden sind, denn auch heute noch werden mehrere Volkshallen in den großen Fabriken in Oliva dauernd beschäftigt. Ist der Senat unter diesen Umständen bereit, die Volkshalle Oliva unverzüglich wieder einzurichten?“

Bund der Reichsdeutschen in Danzig. Die am Freitag stattgefundene außerordentliche Hauptversammlung im großen Saal des Deutschen Volkshauses hatte sich eines überaus starken Besuches zu erfreuen. Besonders Interesse fand der Bericht der vom Bund eingerichteten Geschäfts- und Beratungskommission, die sich eines regen Zuspruchs der Mitglieder erfreut. In der Hauptsache wurde bei diesen Besuchen die Arbeits- und Unterhaltungsfrage berührt. Dem neuen Erwerbslosenfürsorgegesetz wird ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. An die Erziehung mehrerer Vorstandsmitglieder schloß sich eine erhebende Weihnachtsfeier an.

Trotz der finanziell schweren Zeit war es den unermüdeten Bemühungen seines rührigen Vorstandes doch gelungen, einen reichen Gabentisch zu decken. In dankenswerter Weise hatten sich eine große Zahl hiesiger Firmen durch Spenden in den Dienst der guten Sache gestellt. Für den unterhaltenden Teil sorgte das Künstlerensemble Münch aus Leipzig, das auf dem Klavier von Kapellmeister Ranft begleitet wurde. Die Kapelle Eintracht konzertierte. Bei Kaffee und Kuchen und guter Unterhaltung verlief das Fest. Eine Kinderbescherung folgte. Als Ehrengäste wohnten Herren vom Deutschen General-Konsulat der Feier bei.

### Zusammenstoß zwischen Auto und Fuhrwerk auf dem Altstädtischen Graben.

Weil die Straße zu eng ist.

Der Chauffeur Hermann D. fuhr mit einem Lastauto aus Langfuhr vom Fischmarkt in den Altstädtischen Graben. Da rechts ein Hindernis in der Straße stand, mußte der Chauffeur links ausweichen. In diesem Augenblick kam ihm ein Fuhrwerk entgegen, so daß das Auto gegen das Fuhrwerk fuhr, von dem der Kutscher herunterfiel und sich geringe Verletzungen zuzug. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde der Chauffeur vom Schöffengericht verurteilt. Er legte Berufung ein und die Sache wurde vor der Verurteilungskammer verhandelt.

Der Angeklagte legte dar, daß an dieser engen Straßenstelle ein Zusammenstoß sehr leicht erfolgen kann. Der Straßenraum sei hier nur 3,60 Meter breit. Das Lastauto habe eine Breite von 2,45 Meter. Der Kasten rage an jeder Seite 20 Zentimeter über die Räder hinweg. Das Auto müsse 20 Zentimeter vom Bürgersteig entfernt bleiben, da sonst der Kasten auf den Bürgersteig überlief, der selbst nur 80 Zentimeter breit sei. Beim Fahren könne man den Abstand auch nicht genau abschätzen. Es blieben somit nur noch 1,15 Meter Straßenbreite für das zweite Fuhrwerk übrig. Ordnungsmäßig können hier also ein Lastauto und ein Fuhrwerk nicht aneinander vorbeifahren.

Infolge dieser Darlegung kam die Strafkammer zur Freisprechung. Der Angeklagte sei zwar nicht vorfindig gewesen, aber eine Bestrafung wegen Fahrlässigkeit käme für das Gericht in Betracht der Umstände nicht in Frage.

### Eine böse Nacht und ihre Folgen.

Wie die Briefflasche verschwand.

Vor dem Schöffengericht hatte sich der Kaufmann K., der aus der Untersuchungsakten vorgeführt wurde, wegen eines unter besonderen Umständen ausgeführten Diebstahls in Höhe von etwa 300 Gulden zu verantworten. Er hatte einen Kaufmann M., für den die Nacht zum 15. November etwas stürmisch verlaufen war, aus einer Bar mittels Auto drohste nach Hause gebracht.

Als M. am nächsten Tage unter Zuhilfenahme von starkem Kaffee und Sodawasser wieder so weit zu sich gekommen war, daß er einigermaßen dispositionsfähig erschien, in seine Briefflasche blickte machte er die unangenehme Entdeckung, daß sie völlig leer war. Seiner Meinung nach mußte sie aber noch etwa 300 Gulden enthalten. Als M. aus der Bar heruntertransportiert wurde, steckte die Briefflasche noch in der inneren Westentasche und als M. sich vor seiner Behausung befand, sah ein Schupo-Beamter, daß sie, zur Hälfte herausragend, in einer Jackentasche steckte.

Der Angeklagte wurde beschuldigt, dem völlig bewußtlosen M. unterwegs die Tasche herausgezogen und ihres Inhalts entleert zu haben. Anscheinend hatte der Täter nicht mehr genug Zeit gehabt, um die Tasche wieder dort hineinstecken, wo sie sich ursprünglich befand. Der Angeklagte hatte aber den M. allein in der Autodrohse begleitet. Er bestritt, das Geld gestohlen zu haben. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß K. wegen Betruges und ähnlichen Tugenden schon mehrere Male vorbestraft ist, gelangte der Gerichtshof zu der Ueberzeugung, daß K. auch in diesem Falle der Täter sei und verurteilte ihn wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis.



#### Programm am Mittwoch.

4 Uhr nachm.: Unterhaltungsstunde für die reifere Jugend: Michael Wigdon. Der zerbrochene Ring (sein Leben in Kämpfen um die Ordensritterzeit). Roman von Paul Wigdon. 7. Fortsetzung. — 4.30 Uhr nachm. bis 6 Uhr nachm.: Unterhaltungsmusik. (Heitere Weisen.) 1. Hoch Habsburg, March von Kodert. 2. Freut euch des Lebens, Walzer von Joh. Strauß. 3. Polpourri a. d. Dpt. „Der Orlova“, von Granichstaden. 4. Des Regers Traum, von Wyddleton. 5. Ballet égyptienne, von Luigini. 6. Liebeslied, Intermezzo von Ehler. 7. Was kommt dort von der Höh, humor. Variationen von Suppé. 8. Stehret-Blut, March von Fischert. — 6.30 Uhr nachm.: Probleme und Methoden bei der psychologischen Erforschung der produktiven Denkvorgänge. 2. Fortsetzung des Vortrages von Dr. Philipp Königshagen. 7 Uhr nachm.: Die Uraufführung von Beethovens 5. und Sinfonie am 22. Dezember 1808 in Wien, Vortrag von Hans Sgall. — 7.30 Uhr nachm.: Königshagen im Mittelalter (1. Teil). Vortrag von Dr. Franz. — 8 Uhr nachm.: Sendespielfühne — Märchenpiel: „Königskinder.“ Musikmärchen in drei Bildern von Ernst Kosmer. Musik von Engelbert Humperdinck. Sendespiel-Leitung: Kurt Pöfing. Dirigent: Erich Seidler. Personen: Der Königsohn. Die Gänsemagd. Der Spielmann. Die Heger. Der Holzhafter. Der Felsenbinder. Sein Tochterchen. Der Ratskellner. Der Wirt. Die Wirtstochter. Der Schneider. Die Stallmagd. Die Schenkmagd. Zwei Tormächter. Ratsherren und Ratsfrauen. Bürger und Bürgerfrauen, Kinder, Volk. 1. und 3. Akt vor der Felsenhöhle im Sellaabwald, der 2. auf dem Stadtbanger von Sellaabrunn. — Anschließend: Weiterbericht, Tagesneuigkeiten.

### Danziger Sparkassen-Aktien-Verein

Milchkannengasse 33/34

Gegründet 1821

Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar, Pfund.

### Stauer, Romiker und andere vor dem Gewerbegericht.

„Sitz gegen Runz!“ ruft der Gerichtsdiener, halb in den Flur und halb in den Gerichtssaal gewendet und mit schweren Stiefeln stampfend eine Gruppe Stauer vor die Gerichtsschranken. Die Gruppe teilt sich in zwei Parteien: — Stauer und Gewerbegericht? — Der Vorsitzende schüttelt. — „Also, Herr Rat!“ legt der Vorarbeiter los, „die Sache verhält sich so: Die Leute versprochen, einen Kohlendampfer fertig zu machen und bekamen in der Nacht noch zehn Gulden extra für Essen. Als sie gegessen hatten, schmissen sie die Arbeit hin und weigerten sich dann, das Schiff fertig zu machen. Wegen Arbeitsverweigerung wurden sie fristlos entlassen.“ — „Also, Herr Rat!“ entgegnet der andere als Kläger, „wir hatten an einem Stück 20 1/2 Stunden gearbeitet.“ — „Hundertförmig Tons waren geladen und hundertförmig Tons sollten noch geladen werden. Da waren wir ja auf 48 Stunden gekommen und das hält der Dibel nicht aus!“ — „Ja, aber warum haben Sie sich denn verpflichtet, das Schiff zu laden, wenn Sie nach den 160 Tonnen nicht mehr konnten, aber noch 170 Tonnen zu laden waren?“ fragt der Vorsitzende. — „Wir wollten ja auch noch laden, aber wir stießen bei der Arbeit um!“ erwidert der Stauer, der glaubt, die Galgenstrafe der Paragraphen umzubiegen, die er selbst nicht achtet, solange er, unbekümmert um die arbeitslosen Kollegen, nur Ueberstunden schinden kann. Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück, kommt wieder und weist die Klage kostenpflichtig ab. — „Aber wir haben die Papiere erst zwei Tage später gekriegt!“ — unterbricht der Kläger den Vorsitzenden. Ohne erst die Antwort des Vorsitzenden abzuwarten, schüttelt sich der Vorarbeiter in die Tasche, die gewöhnlich „rechts hinten“ sitzt und fragt: „Weil freast du noch?“ — „Sevenzwanzig Gulden!“ klagt die Antwort. „Bravo!“ ruft der Vorsitzende und diktiert dem Schreiber: „Die Parteien einigen sich...“ — „Prost Ding!“ — „Prost Runz!“

Ein Romiker machte zwischen seinen Couplets bunte Einlagen. — Einlagen sind gewöhnlich der Beweis besonderer künstlerischer Beliebigkeit. Einmal aber waren es ungewöhnliche Einlagen, Bestimmungen, die sich nicht einmal reimen. Zeugen behaupten nun, daß diese ungerimten Zuweisungen der Frau Wirtin gegolten haben. — Der Vorsitzende aber meint, daß solche Zuweisungen ohne Reim von einer künstlerischen Berufung gerade kein Zeugnis geben. Nun sind Romiker an und für sich komische Leute, die sich gleich geschädigt fühlen, wenn sie z. B. die Komik so vieler Arbeitsloser teilen sollen. Das Gewerbegericht aber weist die Forderung auf Zahlung des Gehaltes wegen der ungerimten Einlage glatt ab.

Ein guter Plakmeister weiß immer auf einem Solzplatz Bescheid. Er kennt jede Ecke und jedes Versteck. Nun will ein Expedient den Plakmeister erst nach stundenlangem Suchen betrunken und schlafend zwischen Holzkapeln aufgefunden haben. Auch soll der Plakmeister verschiedentlich verwundet worden sein, ehe er um fristlos entlassen wurde. „Ist hier denn kein Vergleich möglich?“ fragt scheinbar ratlos der Vorsitzende. — Die Firma gibt an, daß es ihr wichtiger um den Lohn, als um zuverlässige Arbeitskräfte zu tun ist und findet den Plakmeister mit 125 Gulden ab.

Wegen zwei Fahren Holz und einer Fensterhebe erschienen zum soundsovielten Male folgende Leute vor dem Gewerbegericht: Mit Bügelfalten und Stärkewäsche ein Wesker, im schwarzen Braunkleid und selbigen Mantel eine Landarbeiterin, ein Stallschweizer, der weiß, was er seinem Herrn schuldet und ein von dem Wesker als einen angenommenen Junge von 14 Jahren mit dem Gesichtsausdruck eines heranwachsenden Leibeigenen. Auf der Gegenseite ein Mann und eine ausgemergelte Frauengestalt. Der Wesker hat der Tochter der Landarbeiterin zwei Fahren Holz und eine Fensterhebe vom Lohn abgezogen, wozu der Bauer nicht berechtigt war. Die zwei Fahren und die Fensterhebe galten solange geschenkt, als das Arbeitsverhältnis normal war. Nach einem Worttritt zog der Bauer der Tochter des Landarbeiters die Fahren nebst Fensterhebe vom Lohn ab. — Da die Reagen für die in Frage kommenden 7 Gulden immer noch nicht ausreichen, zahlt der Bauer nochmals 20 Gulden, damit von Unfs wegen zwei weitere Reagen zum soundsovielten Termine geladen werden. — Der Bauer verläßt das Gericht mit einem Gesicht, daraus zu lesen ist: „Solang ein Tropfen Blut noch fließt... nec temere...“

### Skandalöse Vehringsbehandlung in einem Fleischerbetriebe.

Ein Vehringszüchter und -Ausbeuter sondergleichen ist der Fleischermeister Alm o z in der Seestraße in Zoopot. Als vor 14 Tagen seine Vehrings, die meistens bis 12 Uhr nachts beschäftigt werden, nicht sofort nach dem Beden, um 8 1/2 Uhr morgens, zur Arbeit erschienen, ließ sich A., wie uns der Zentralverband der Fleischer und Berufsangehörigen mitteilt, dazu hinreißten, einen seiner Vehrings mit einem eisernen Topp zu schlagen und zwar so, daß sich der Vehrings in ärztliche Behandlung begeben mußte. Ein Oberarm war so zertrümmert, daß der Vehrings nicht in der Lage war, ihn zu bewegen. Angesichts dieses Voralles muß man sich fragen, ob ein Mann wie Alm o z überhaupt noch das Recht hat, weiter Vehrings zu halten und auszubilden. Es dürfte Aufgabe der Danziger Fleischerinnung sein, hier für Abhilfe zu sorgen. Gleichzeitg dürfte wohl die Gewerbeaufsichtsbehörde sich mit dem Betrieb des Fleischermeisters Alm o z betreffs Ueberschreitung der Arbeitszeit eingehend zu beschäftigen und den A. zur Bestrafung bringen. Den Zoopotter Konsumenten ist zu empfehlen, ihre Fleisch- und Wurstwaren dort zu kaufen, wo solche Wirtschaften wie die oben geschilderten, nicht bestehen.

Verantwortlich für Politik i. B.: Fritz Weber; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Finken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

## David Grove A.-G.

Danzig, Pfefferstraße 72, Tel. 653, 8198  
Zoppot, Kronprinzenstraße 19, Tel. 663

Herstellung von Zentralheizungsanlagen  
Be- und Entwässerungen  
Badeeinrichtungen  
Ausführung von Reparaturarbeiten



Was ist  
**BUTTERGOLD**  
?

Die neue AMADA-Feinkostmargarine



Der gute Radio-Apparat bei  
valencia  
Der Rundfunk macht Musik.  
Wir gehen in kein Lokal.  
Wir danken u. wir schenken  
zu Hause allemal!

Johann Husen-Offiz. Hakerlor.



Am 20. Dezember 1926 verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,  
**der Maler**  
**Heinrich Kasten**  
 im Alter von fast 53 Jahren.  
 In tiefer Trauer  
**Gertrude Kasten**  
 nebst Kindern und Angehörigen  
 Die Beisetzungsfeier findet am 24. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium statt.  
 38537

Am Freitag, den 31. Dezember 1926  
 (Silvester)  
 sind unsere  
**Kassenschalter**  
 nur  
**von 8½ bis 1 Uhr**  
 für das Publikum geöffnet  
**Sparkasse der Stadt Danzig**

  
**ZUM WEIHNACHTSFEST**  
 empfehlen wir  
**Fahrräder und Nähmaschinen**,  
 allerbeste Qualität, zu ganz bedeutend herab-  
 gesetzten Preisen  
**Ersatz- u. Zubehörsachen stets vorrätig.**  
**Reparaturen** in eigener Werkstatt, sach-  
 gemäß, schnell und billig  
**Erst. Danzig. Fahrradhaus Röhl & Heidenreich**  
 Danzig, Breitgasse 56

**Stadtheater Danzig**  
 Intendant: Rudolf Schaper.  
 Heute, Mittwoch, 22. Dezember, abends 7½ Uhr:  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Preise B (Oper).  
**Miß Amerika**  
 Das Abenteuer einer jungen Dame in 3 Akten von  
 Georg Oskowitsch und Will Steinberg.  
 Gefangenerie von R. Schwabach. Musik v. W. Bromme.  
 In Szene gesetzt u. Tanzarrangements v. E. Sterned.  
 Musikalische Leitung Fritz Eigel.  
 Inspektion: Oskar Friedrich.  
 Personen wie bekannt. Ende 10 Uhr.  
 Donnerstag, den 23. Dezember, abends 7½ Uhr:  
 Dauerkarte Serie III. Uraufführung: „Dover - Calais“.  
 Lustspiel in 3 Akten von Julius Berti.  
 Freitag, den 24. Dezember, nachmittags 4 Uhr:  
 Dauerkarte Serie IV. „Wie klein-Eise das Christ-  
 kind suchen ging“. Weihnachtsmärchen.  
 Sonnabend, den 24. Dezember, nachm. 2½ Uhr  
 „Wie klein-Eise das Christkind suchen ging“.  
 Weihnachtsmärchen.  
 Abends 7½ Uhr: Dauerkarten haben keine  
 Gültigkeit. „Carmen“. Oper in 4 Aufzügen.

**Verkauf**  
 Winterüberzieher  
 gut erhalten, für starke  
 Figur, zu verkaufen.  
 Stadtgebiet 26, Drogerie.

**Zum Weihnachtsfest!**  
 Machhandel 00, Kognak-Verschnitt, Jamaika-  
 Rum-Verschnitt,  
 sowie H. Liköre zu den billigsten Preisen.  
**Erdmann Goertz**  
 Likörfabrik „Zum grünen Tor“. Altstädtischer  
 Graben 85. Lange Brücke 2. St. Albrecht 50 a  
 Telefon 2322

  
**Institut für Zahnleidende**  
 Größte und bestergerichtete Praxis Danzigs  
 4 Behandlungszimmer, Eig. Laboratorium für Zahnersatz u. Röntgenaufnahmen  
 Bei Bestellung von Zahnersatz Zahntechnik kostenlos.  
 Zahnersatz in allen Systemen, selbstgebohrt u. leistungsfähig, in Gold und Kunstschmelze.  
 Spezialität: Pfostenloser Zahnersatz. Bis 10 jähr. Garantie.  
 Reparaturen und Umarbeitungen in einem Tage.  
 Plombieren wird aus. schonend u. gewissenhaft u. d. mod. Apparat ausgeführt.  
 Zahnziehen mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden. Dankschreiben hierüber.  
 Die Preise sind sehr niedrig. Zahnersatz pro Zahn von 2 Gld. an.  
 Auswärtige Patienten werden möglichst in einem Tage behandelt.  
 1 Min. v. Hauptbahnhof am Hansaplatz  
 Preßstr. 71  
 13 Jahre am Platz  
 Sprech. Danzig 8-7 Uhr  
 Telefon 2621

Am besten erhältlich in der  
**Rundfunk-Zentrale**  
**A. Gieck**  
 Heilige-Geist-Gasse 134  
 (Am Glockentor)

**Geschenkartikel**  
 Messing (Treibkunst)  
 Porzellan  
 Glas  
 Emaille  
 Aluminium  
 Wirtschaftswaren  
 aller Art in reicher Auswahl kauft man  
 besonders gut und billig nur bei  
**Schwabe** 4. Damm Nr. 8  
 Ecke Hakergasse

**Wintersport-**  
 Artikel und Kleidung  
**Schneeschuhe** v. 25.00  
**Ersatzteile**  
**Rodelschlitten** v. 10.80  
**Rodelgarnituren** v. 22.95  
**Windjacken** v. 14.85  
**Breeches** v. 16.20  
**Ski-Anzüge** 135.00  
**CARL RABE**  
 DANZIG ZOPPOT

**Einfachste Anwendung!**  
**Blitzblank**  
 mit  
**GLOBUS**  
**Scheuerpulver**  
 wird jeder Gegenstand  
 in Küche und Haus  
**Voller Erfolg!**

Dieser  
 elegante  
 blaue  
 Kamm-  
 garn-  
 Herren-  
 Anzug  
 1- u. 2-reihig  
 kostet  
 nur  
**39,-**  
 bei  
**A. Schmidmayer**  
 Altst. Graben 95.

  
**Lolche freide durch**  
**L. Gutzeit vorm.**  
**A. Lehmann**  
 Jopengasse 31/32  
 Ruf 3224

  
**Photographische Apparate**  
 Suchen Sie zu mäßigen Preisen in großer Auswahl bei  
**Schilling & Co., G. m. b. H.**  
 Langgasse 38 1-1 Holzmarkt 12/14

Gr. Puppenwagen auf  
 Gummiräder 20 G., gut  
 hingende Geigen 10 u. 25  
 Gld., gr. Grammophon  
 mit Nadelrichter 50 G.,  
 Grammophonplatten 1 u.  
 2 G. Völkergasse 3.  
 Ein gut erhalt., lebernes  
 Schenkelstisch  
 preiswert zu verkaufen.  
 H. Räder,  
 Breitgasse 114, 3 Tr.  
 Schöne große Burg  
 zu verkaufen. (35535)  
 Kleine Völkergasse 1, part.  
 Reich gezeichnetes  
 Kunstschrein  
 sehr billig zu verkaufen.  
 H. Garrecht, Langgasse,  
 Erdgeschoss 13.  
**Radioapparat**  
 umfänglich f. 12 G. zu v.  
 Völkergasse 31, 2. Unt.  
 Ein fast neuer  
**Rinder-Schlitten**  
 mit 2 Eise, zu verkaufen.  
 Völkergasse 28, part.

Chaiselong. 48 G., Aus-  
 reichlich, 11. nuss. Bücher-  
 schrank 48 G., 2 Nach-  
 tische verkauft.  
 Friedbergasse 69.  
 Gr. Vogelbauer,  
 jäh. Eiche, jellen. Erid.  
 H. Bauer und H. Zeigig  
 zu verkaufen.  
 Heil-Geist-Gasse 53, part.  
**Eleganter**  
**Damen-Mantel**  
 neu, 1 Schafstuhl, gut  
 erhalt., sehr billig zu vert.  
 1. Damm 1, 2. Pahl.  
**Perfekttopf**  
 und echte größere Bräuen,  
 Brillantstr. preisw. z. v.  
 Jopengasse 57, part.  
**Neuer Rodelschlitten**  
**Medizinisch**  
 billig zu verkaufen.  
 Brodhausengasse 38, 2. L.  
 Rinderwagen  
 billig zu verkaufen.  
 Hauptstraße 49, 1 Tr.  
 Zwei große Puppen  
 zu verkaufen.  
 Langg. Völkergasse 8, 1.  
 Gr. Damen-Garderob.  
 gut erhalt., zu verkaufen.  
 Völkergasse 6, 1 Tr.

Baschisch m. Marmorpl.,  
 Nähmaschine 45 G.,  
 Bettgestell 20 G.  
 zu verkaufen. Langgasse,  
 Friedenssteig 10, 3 Tr. r.  
 Bildst. zu verkaufen:  
 B. Paletot, Schuhe,  
 Brinquemachine, Korbsteh-  
 lampe, Badgläser, Lauf-  
 gitter, Langgasse, Haupt-  
 straße 37, 2 Tr. r.  
 Gr. Puppenkiste,  
 Pupp.-Schaufelwiege mit  
 Puppe verkauft Langgasse,  
 Bahnhofstr. 11, 1. rechts.  
**Rodelschlitten**  
 (eif.) besonders preiswert  
 P. Warden,  
 Steinbamm 13.  
 Puppenkiste m. Einrichtung,  
 Puppenbettgest. m. Bett,  
 Puppenportwagen, Sand-  
 arbeitskasten, Kinderport-  
 wagen zu verkaufen.  
 Jopengasse 39, part. r.  
**Transportable**  
**Rachelöfen**  
 zu verkaufen.  
 Pahl, Jopengasse 11.  
**Kleiderständer**  
 Bettst., Bettgest., Stühle,  
 Küchenbügel, Spiegel mit  
 Stufe billig zu verkaufen.  
 Völkergasse 6.

**Bindfaden**  
**Balzer,**  
 Kohlmarkt 20.

**Nähmaschinen**  
 Schwingschiffchen  
 G 175.—  
 Central Bobin  
 G 200.—  
 Central Bobin, ver-  
 senkbar G 230.—  
 Schneidemaschin.  
 G 240.—  
 auch auf Teilzahlung  
**Otto Bahlmann**  
 Altschottland 7-10  
 und Vertreter  
 W. Wokök, Troiang. 4

**Sofas,**  
**Chaiselonges,**  
**Polsterbettgestelle**  
 Patent- u. Auflegematt,  
 gr. Auswahl, sehr preisw.  
 J. Gröbowski,  
 Heil-Geist-Gasse 39.  
**Gutes Piano**  
 billig zu verkaufen.  
 Völkergasse 6,  
 Möbelhandlung.

**Wo kauft man den**  
**billigen**  
**Weihnachtsbraten?**  
 Nur Stand 38  
 möchte ich jeder Hausfrau raten!  
 Es mangelt nicht an Kalb, Hammel, Schwein und Kudd,  
 und die Preise bei mir sehr niedrig sind.  
 Zwar der Guldin ist sehr knapp,  
 Doch ich habe Fleisch, dann wirst du nicht schlapp.  
 Darum auf, auf, auf zum Einkauf am  
 Mittwoch, Donnerstag  
 und Freitag zu bei  
**Chilewski,**  
 Markthallen-Keller,  
 Stand 38.

**Konsum- und Spargenossenschaft für Danzig und Umgegend**  
 e. G. m. b. H.  
**Mampe-Liköre**  
 Wer ist verpflichtet, Mitglied der Konsum- und Spargenossenschaft zu werden?  
 Der organisierte Arbeiter, Angestellte und Beamte!  
 Wo kaufen die Mitglieder der Konsum- und Spargenossenschaft ihren Weihnachts- und Neujahrsbedarf?  
 In den Läden der Konsum- und Spargenossenschaft, wo auch Spareinlagen angenommen werden!  
 Danzig: Tischberggasse 41, Faulgraben 2-3; Langgasse: Labrunstraße 14, Bismarckweg 27a; Heubude: Heidestraße 14; Ohra: Rosengasse 2; Schidlitz: Kirchenweg 6